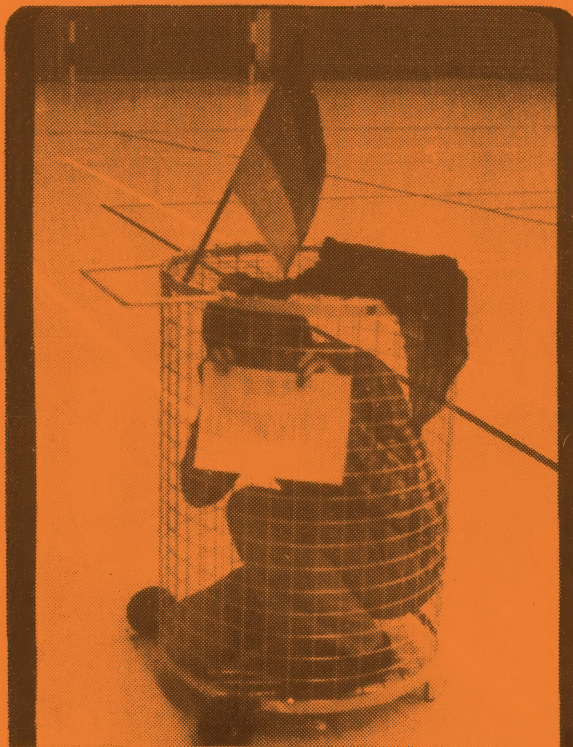


Rückwärts

APRIL '77
NR.1
I. JAHRGANG

SCHÜLERZEITUNG
DES NEUSPR. GYMN. DAUN



SCHULE-EIN LEISTUNGS-
KÄFIG?!

FREIZEIT-
GESTALTUNG

FERIEN-
JOBS

OBERSTUFEN-
REFORM



Premier



Ludwig®

Gibson®

SOUND:

Musikanlagen
- **instrumente**
Effektgeräte
Hi-Fi (Reperaturdienst)



Gitarrenworkshop

für Akustische Gitarre,
e-Gitarre, e-Bass !

Fachmännige Beratung
durch Rainer Kuring
& Bernd Schönhofen

Antoniusstraße 5
Telefon : 0651/41327

cmi trier

**circle -
music -
instruments**

Viehmarkt

Hindenburgstr.

Antonius-
kirche

Antoniusstraße
cmi

Theater





Impressum

'RÜCKWÄRTS' Das Fachblatt für die Schüler - scene



"RÜCKWÄRTS" Schülerzeitung des Staatl.
Neuspr. Gymnasium Daun

April 1977 - Auflage 800 - Preis: 1,-

Chefredakteur: Thomas Leif, MSS 12 (verantwortlich)

Redaktion: Knut Noack, Reiner Dombeck, Robert Krencizeck,
Hermann-Josef Lenartz, Sigfried Müller, MSS 12,
Gerhard Diederichs, Stephan Braun, Conrad Becker
UIIb, Roger Weis OIIIa, Sabine Mohr OIIIb, Tho-
mas Schmitz, Reiner Thiel OIIIc, Stefan Röhl
UIIa, Susanne Kremer OIIIc, Konrad Bender OIIIb

Vertrieb: Stefan Röhl UIIa, Hermann-Josef Lenartz MSS 12

Werbung: Reiner Dombeck (verantwortlich), Knut Noack MSS 12,
Roger Weis OIIIa

Graphik: Erhard Hennen OIa, Thomas Leif, Reiner Dombeck MSS 12

Fotographie & Layout: Thomas Leif MSS12

Kasse: Susanne Kremer OIIIc

beratende Lehrer: Wolfgang Pattri(Graphik), Ursula Schütze

freie Mitarbeiter: Erhard Hennen OIa, Jörg Bürgener (Foto-
studio), Michael Meyer, Silvia Reichert, Gabriele
Roth, Bernhard Kuhn, Carola Eich, Robert Eiden,
MSS 12, Beate Lambrecht OIa, Gabi Tombers OIIIb,
Ludger Reichert, Va, Rüdiger Gilsdorf (BW), Pe-
ter Hahn, Otto Kurtz, Jutta Woodrum, Karl-Heinz
Schmitz, Volker Wiskemann, Ann-Katrin Reither,
Ekkehard Ridder, Karl-Heinz Berlingen, Albert Scheid

Schreibmaschine: Michael Meyer, Carola Eich, Ruth Nebeler, Konrad
Bender OIIIb, Knut Noack, Gabriele Roth MSS12, Ste-
phan Braun UIIb, Claudia Siebenmorgen MSS12

Anschrift der Redaktion:

Schülerzeitung des Staatl.
Neuspr. Gymn. Daun
"Rückwärts"
Bitburgerstraße
5568 DAUN

Konto Nr. 136911 KSK Daun
(für freundliche Spenden)

Nachdruck nur mit ausdrück-
licher Genehmigung der Re-
daktion!

Die Meinung der Verfasser gibt
nicht unbedingt die Meinung der
Redaktion wieder.

**In die Einwohner=
schaft von Dain!**



Fahnen herein!

**Bewahret Ruhe und Ordnung! Der
Besatzung gegenüber seid freund=
lich, aber zurückhaltend.**

Bewahret Eure Eifelwürde!

Dain, den 30. November 1918.

**Der Bürgermeister
Kirch.**

**Arbeiter- u. Soldatenrat.
z. A.: Peter Schneider.**

gefunden: 1975 beim Gustav-Heinemann-Wettbewerb
LEIF - MEYER - KUHN

Für eine freie Jugendpresse

Die Redaktion "Rückwärts" unterstützt den folgenden Entwurf eines Schülerpressegesetzes der Deutschen Jugendpresse e.V. (Bundesarbeitsgemeinschaft jugendeigener Zeitschriften) und schließt sich der Forderung nach diesem Gesetz an. Dieser Entwurf, der auch schon in den rheinland-pfälzischen Landtag eingebracht wurde, unterscheidet sich am deutlichsten im §1 von der "Ordnung für Schülerzeitungen, Runderlaß Min.f.U.u.K. vom 22.1.1971 - IV A 3 Tgb. Nr.39 -", in dem es unter Punkt 1.1. heißt: "Schülerzeitungen werden von Schülern in Zusammenarbeit mit einem (oder mehreren) beratenen Lehrer(n) für Schüler und andere Interessierte einer bestimmten Schule herausgegeben und gestaltet. Sie erscheinen in mehr oder weniger regelmäßiger Folge".

Ansonsten wünscht euch die Redaktion viel Spaß an "Rückwärts" und fordert die Leser gleichzeitig auf, diese Zei-

tung kritisch zu lesen und die Kritiken bei der Redaktion abzugeben. (Mitarbeit ist alles)

In diesem Sinne,

Tschüs bis zur nächsten Ausgabe

-Redaktion "Rückwärts"-



Vik. Schreiner Wwe.

Inh: Hans Schreiner

5568 Daun Maria-Hilf-Str. 18-20

Telefon 2208

Getränke - Großvertrieb

Eigene Kühlwagen

Bareinrichtungen

Klappmöbel



5. Schülerpressegesetz

Von Deutsche Jugendpresse e. V.

Präambel

Meinungsfreiheit als Element der Selbstentfaltung und der freiheitlichen Demokratie widerspricht nicht dem verfassungsmäßigen Bildungsauftrag, sondern wird von ihm gefordert. Daraus ergibt sich die Verpflichtung der Schule zu einer Förderung der Schülerpresse. Diese ist als Meinungsforum wertvoller Bestandteil der Schule.

Die Schülerzeitungen als Bestandteil der Medien erfüllen eine im öffentlichen Interesse liegende Aufgabe. Dem Schüler wird durch die Schülerzeitung die Möglichkeit gegeben, sein im Grundgesetz (Artikel 5 Abs. 1) verbrieftes Recht auf freie Meinungsäußerung in Wort, Schrift und Bild im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen frei und verantwortlich wahrzunehmen.

Pressefreiheit als Verfahrensgarantie umfaßt den Prozeß von der Nachrichtenbeschaffung und ihrer Auswertung

und Kommentierung, der Formulierung des Berichtes über den Druck bis zur Publikation und zum Vertrieb. Ein Eingriff in diesen Mechanismus ist verboten. Zur Verwirklichung dieses jegliche Zensur ausschließenden Zieles dient folgendes Gesetz.

§ 1 Begriffsbestimmungen

1. Schülerzeitungen sind Druckwerke, die von Schülern einer oder mehrerer Schulen für Schüler dieser Schule(n) gestaltet und herausgegeben werden. Druckwerke, die von der Schule herausgegeben werden, gehören nicht zu den Schülerzeitungen. Dies gilt auch dann, wenn an ihrer Gestaltung und Herausgabe Schüler beteiligt sind.
2. Für Flugblätter, Wandzeitungen und andere Druckwerke im Sinne von Absatz 1 gelten die Vorschriften dieses Gesetzes entsprechend.

eines einzelnen verletzt würde.

6. Im übrigen gilt das Landespressegesetz.

§ 4 Finanzierung und Förderung

1. Die Schülerzeitungen finanzieren sich selbst. Ihre Kosten werden durch Verkaufserlös, Spenden und Einnahmen aus Inseraten gedeckt. Über Einnahmen und Ausgaben ist in einfacher Form Buch zu führen.
2. Die Schulen und Schulträger sollen die Herausgabe von Schülerzeitungen fördern, insbesondere durch Bereitstellung von Räumen, Gerätschaften und Materialen je nach Möglichkeit der jeweiligen Schulen.
3. Redaktion und Herausgeber von Schülerzeitungen sind für Redaktions-sitzungen, Weiterbildungsseminare der Jugendpresseorganisation sowie für weitere Veranstaltungen, die im Zusammenhang mit ihrer Tätigkeit stehen, vom Unterricht zu befreien.

§ 5 Redaktionsstatut

1. Die Schülerzeitungsredaktion sollte sich über Form, Inhalt und Organisationsstruktur ein Redaktionsstatut geben.
2. Es steht der Redaktion frei, Lehrer oder außerschulische Personen zur Beratung hinzuziehen.

§ 6 Unzulässigkeit außergerichtlicher Behinderungen und Verbote

Meinungs- und Pressefreiheit sind unmittelbare Grundrechte des Schülers, sie können durch verwaltungsrechtliche Bestimmungen in keinem Fall eingeschränkt werden. Weder Hausrecht

noch Schulverhältnis oder polizeiliche Bestimmungen berechnen eine schulische Institution oder ein Mitglied der Schule, die Arbeit der Schülerredakteure zu behindern. Der Erwerb der Schülerzeitung ist freiwillig.

§ 7 Zusammenschluß

1. Der freiwillige Zusammenschluß von Schülerzeitungsredakteuren und Schülerzeitungen in der „deutschen Jugendpresse e. V. (DJP)“ und ihren Landesverbänden als Interessenvertretung der jugendeigenen Presse ist ausreichend finanziell und ideell zu fördern.
2. Den Vertretern dieser Organisationen ist Zugang zu den Schulen zu gewähren.

§ 8 Schlußbestimmungen

1. Mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes verlieren alle bisherigen Vorschriften über den Rechtsstatus der Schülerzeit-

schrift in der Schule ihre Gültigkeit.

2. Dieses Gesetz sowie das Landespressegesetz ist den Schülern sowie den innerschulischen Vertretungsorganen jeweils zum Schuljahresbeginn bekanntzugeben. Darüber hinaus ist dieses Gesetz den Herausgebern und verantwortlichen Redakteuren ebenfalls zum Schuljahresbeginn zuzuleiten.

Dieser Entwurf wurde von den Teilnehmern einer Tagung der deutschen Jugendpresse e. V. mit der Theodor-Heuss-Akademie vom 7.-10. Dezember 1976 erarbeitet. Auf einer Podiumsdiskussion mit Vertretern des Deutschen Journalisten-Verbandes, der Deutschen Journalisten-Union, der Jungsozialisten, der Jungdemokraten, der Liberalen Schüleraktion und der Sozialistischen Deutsche Arbeiterjugend wurde dieser Entwurf einstimmig begrüßt.

Die Bundesmitgliederversammlung der deutschen Jugendpresse e. V. am 10./11. Dezember 1976 verabschiedete den vorliegenden Entwurf einstimmig.

In der nächsten Ausgabe von "RÜCKWÄRTS" werden Eure Kritiken im

Rückspiegel
7
veröffentlicht!

WIE DUMM SIND

WIR EIGENTLICH !?

Eine dumme Frage: dumm ist, wer nicht genug "Grips" im Kopf hat, der in der Schule nicht richtig mitkommt. Wenn Dummheit so Verstanden wird, ist die Frage leicht zu beantworten: für dumm halten wir uns nicht. Doch von dieser Dummheit bzw. Nichtdummheit soll hier nicht die Rede sein.

Es ist unbezweifelbar, daß der Mensch sein Wesen und Handeln nicht allein auf seine Begabung gründet, sondern daß seine Geschichte bis an den heutigen Tag in ebenso starkem Maße von einem anderen Faktor bestimmt wurde, der Aggressivität.

Die Grausamkeiten, die auch heute noch begangen werden, und die Lust an der Zerstörung von Gegenständen lassen sich nicht durch die Intelligenz oder durch ihr Gegenteil, der Begabungs-dummheit, erklären.

Der Psychoanalytiker Prof. Alexander Mitscherlich hat

festgestellt¹, daß zwei Faktoren der Entwicklung einer größeren Friedlichkeit im Wege standen²: die Aggression gegen Artgenossen und die "unausrottbare Dummheit".

Wie es nämlich im Bereich der Intelligenz Dummheit gibt, so gibt es auch die Dummheit gegenüber der Aggression. Von dieser Dummheit soll die Rede sein.

"Die Schicksalsfrage der Menschheit scheint ... zu sein, ob und in welchem Maße es ihrer Kulturentwicklung gelingen wird, der Störung des Zusammenlebens durch den menschlichen Aggressions- und Selbstvernichtungstrieb Herr zu werden." (Freud) Angesichts dieser Tatsache wird die Frage aufgeworfen, wie dumm wir denn nun eigentlich in der Schule sind, inwieweit also Wert auf die Milderung "von Aggression durch die Förderung ausgleichender seelischer Kräfte" (1/ s.39) gelegt wird.

In "Entwürfe der Curricula für die MSS" wird dieser Situation Rechnung getragen. Es ist das

Lernziel für die Schüler formuliert, "sich für die situationsgerechte Friedenspolitik in der politischen Willensbildung einzusetzen, darin also eine individuelle staatsbürgerliche Aufgabe zu akzeptieren"³. Weiterhin soll der Schüler "Haltungen und konkrete Verhaltensweisen, die den Frieden fördern, benennen und den Möglichkeiten des eigenen Lebens zuordnen" können (3/ S. 547). In den Curricula für Sozialkunde und kath. Religion finden sich zwar Modelle zur Friedenssicherung im internationalen wie persönlichen Bereich, aber Haltungen, die den Frieden fördern, also die Aggression vermindern könnten, werden nur "benannt" und "zugeordnet", nicht aber in der Praxis erfahrbar gemacht und eingeübt. Es liegt eine Gefahr darin, daß der Schüler, kommt er in eine Situation, die ihn unvermittelt aggressiv erfasst, daß gehörte vergißt und unkontrolliert und aggressiv reagiert. "Es ist wichtig, daß wir angeleitet werden, .. mit unseren aggressiven Bedürfnissen umzugehen und mit den Anforderungen, welche andere, aus den gleichen Bedürfnissen, an uns stellen" (1/ S.41). Ist das nicht der

Fall, so bleibt das Wissen um die Möglichkeit friedlicher Konfliktregelung ebenso theoretisch-unnahbar wie das Wissen um den dritten punischen Krieg. Es bleibt immer außerhalb der Grenze der praktischen Erfahrbarkeit.

Angesichts meiner Erfahrungen mit leeren SMV-Sitzungen und des fast schon chronischen Desinteresse der Schüler an Verantwortung, belegt das die These Mitscherlichs, daß ein statischer Bildungstypus, der Drilltypus, der nur die richtige Antwort, aber nicht eine "auf-richtige" Haltung fordert, daß dieser Bildungstypus die Menschen in der Regel zu unpolitischen Bürgern erzieht, damit aber Vorurteilen Tor und Tür öffnet, womit wir aber wieder bei der Dummheit wären.

Dieser Dummheit steht die Aggression im Schulalltag zur Seite, Kämpfe Schüler gegen Lehrer, im gleichen Maße finden sich Haß, Wut, Neid, Schlägereien und Fehden unter den Schülern. Der Kampf um die Hackordnung in einer Klasse scheint unaufhebbar, die Aggression, (die sich laut dem Verhaltensforscher Lorenz immer wieder aufstaut) niemals verringerbar. Dummheit wäre unausrottbar. Diese Gleich-

setzung von tierischem und menschlichen Verhalten ist jedoch angesichts der Verschiedenartigkeit von Tier und Mensch fragwürdig.

Im Februar ist nun ein Buch erschienen, das helfen kann, Aggressionen besser zu verstehen und das ein Wegweiser sein kann, wie sie zu verringern ist:

Erich Fromm

Anatomie der menschlichen Destruktivität⁴

Erich Fromm, Sozialphilosoph (geb. 1900), trennt beim Menschen zwei Spielarten der Aggression voneinander. Zum einen nennt er die "defensive Aggression" und stellt ihr die "böartige Aggression" gegenüber, die er, um den Unterschied deutlich zu machen, mit Destruktivität oder Grausamkeit bezeichnet.

Die erste ist die, die "in das tierische und menschliche Gehirn 'eingebaut' ist und die Funktion hat, vitale Interessen gegen Bedrohungen zu verteidigen" (4/ S.207). Das ist z.B. der Fall, wenn ein Tier von einem anderen bedroht wird und es sich wehren muß.

Grausamkeit ist jedoch eine Fähigkeit, die allein den Menschen 'auszeichnet', der Lust daran empfindet, "wenn er Leben

grundlos und nur um der Zerstörung willen vernichtet" (4/ S.208). Wenn ein Tier tötet, so nur, um selbst zu überleben, die eigene Art zu erhalten. Es tötet, ohne das andere Tier mehr als nötig zu quälen. Wenn dagegen ein kranker oder schwacher Mensch von anderen gehänselt wird, so ist das Ausdruck der Grausamkeit, denn das Hänseln dient keinem anderen Zweck, als der Lust, zu quälen.

Diese Grausamkeit bedingt sich durch die Stellung des Menschen, denn er allein besitzt ein Bewußtsein von sich selbst, er allein ist sich seines Todes bewußt. Er ist Teil der Natur und doch getrennt von ihr: die Harmonie ist gestört (4/ S.253). Aus dem Willen, diese Harmonie mit der Natur wiederherzustellen, entwickeln sich die 'existentiellen Bedürfnisse'. "Der existentielle Konflikt (eben die Getrenntheit von der Natur und das Bedürfnis, die Harmonie wiederherzustellen) im Menschen erzeugt bestimmte psychische Bedürfnisse, die allen Menschen gemeinsam sind" (4/ S.254).

Das heißt, der Mensch legt sich einen Charakter zu, mit dem er die Harmonie wiederherzu-

Atomstrom



Quelle:
Pardon - Sonderheft
3/77

Zeichnung: Stipan

Damit die Lichter nicht ausgehen.

stellen versucht. Erich Fromm, nennt mehrere existentielle Bedürfnisse, die im Charakter verwurzelt sind und sich durch verschiedene Leidenschaften befriedigen lassen: Liebe, Zärtlichkeit, aber auch Haß und Sadismus.

Eines davon möchte ich herausgreifen und näher erläutern: das Bedürfnis nach Erregung und Stimulation (4/S267f.).

Fromm unterscheidet zweierlei Arten der Stimulation (Reizung, Erregung): a) den einfachen Reiz, der nach kurzer Zeit seinen 'Reiz' verliert. Wir nehmen ihn passiv auf, ohne uns dabei selbst zu aktivieren. "solche Reize sind z.B. das Fernseh'n, Filme, Radio und Magazine" (4/ S.271).

Illustrierte erregen Triebe wie sexuelles Begehren, Gier, Destruktivismus u.a.m..

Wie unsere gesamte Werbung mit solchen Stimuli arbeitet, so werden sie heute auch zum Lernen benutzt, bei dem der Betreffende durch das Bedürfnis nach Lob, Sicherheit und Erfolg getrieben wird.

Ganz im Gegensatz dazu stehen b) die aktiven Reize, der Mensch kann sich immer wieder über dieselben Dinge freuen, z.B. über ein Bild, das er gemalt hat oder ein Buch, das

er schön findet, weil er dabei selbst kreativ tätig ist. Es ist ein trauriges Zeichen unserer Zeit, daß wir uns - oft aus Bequemlichkeit - in der Freizeit bedienen lassen. Wir beziehen unsere Reize nicht mehr aus unserer eigenen Produktivität, sondern wir kaufen sie auf dem Freizeitmarkt. Solche Reize müssen ständig erneuert werden, damit sie ihre Wirkung nicht verlieren. Die Zahl der Getöteten und Gemarteten im Kino spektakel muß ständig gesteigert werden, der Tod immer realer und brutaler gezeigt werden, um überhaupt den 'verwöhnten' Kinobesucher noch anzulocken.

Hierin liegt wohl auch ein Teil der Misere, Schüler nicht mehr zur aktiven Beteiligung am Unterricht bewegen zu können. Allein der 'Notendruck' mag die Schüler überhaupt noch Interesse am Unterricht finden lassen. Da er im Unterricht keine Reize mehr finden mag, da die Themen ihn aber auch nicht persönlich berühren, sucht er seine Stimulierung außerhalb der Schule. Schlimmstenfalls beginnt er, Dinge zu zerstören, wie Schulbänke etc. Kommt zur Dummheit die Gleichgültigkeit gegenüber einigen Dingen, die in der Schule gelehrt werden, muß man sich

fragen, ob das im Interesse eines demokratischen Staates liegen kann. Sicherlich nicht! Es muß Pflicht der Schule werden, nicht nur den Schüler vor politischer Uninformiertheit zu bewahren, sondern es ist ebenso ihre Aufgabe, den Schüler vor dieser Dummheit zu schützen wie sie heute noch existiert: Der "bedeutenste Mangel der politischen Planung scheint mir im psychologischen Dilettantismus zu liegen (oder im taktischen Mißbrauch psychischer Anfälligkeit, was im Effekt das selbe ist)" (1/S44).

Das heißt, den Schüler zu lehren, mit seiner Aggression umzugehen, wobei es sehr wichtig sein wird, die Erkenntnisse der Tiefenpsychologie in der Erziehung anzuwenden, wie es u.a. Erich Fromm fordert. Der Schüler muß lernen, diese Ergebnisse auf sich anzuwenden, was sich z.B. in den NG-freien Fächern Religion, Kunst und Musik realisieren ließe. Hiermit hätte die Schule einen kleinen Beitrag zu Verminderung von Aggression geleistet.

Alexander Mitscherlich
Toleranz - Überprüfung eines
Begriffes Frankfurt a.M.
1974 (suhrkamp Taschenbuch 213)

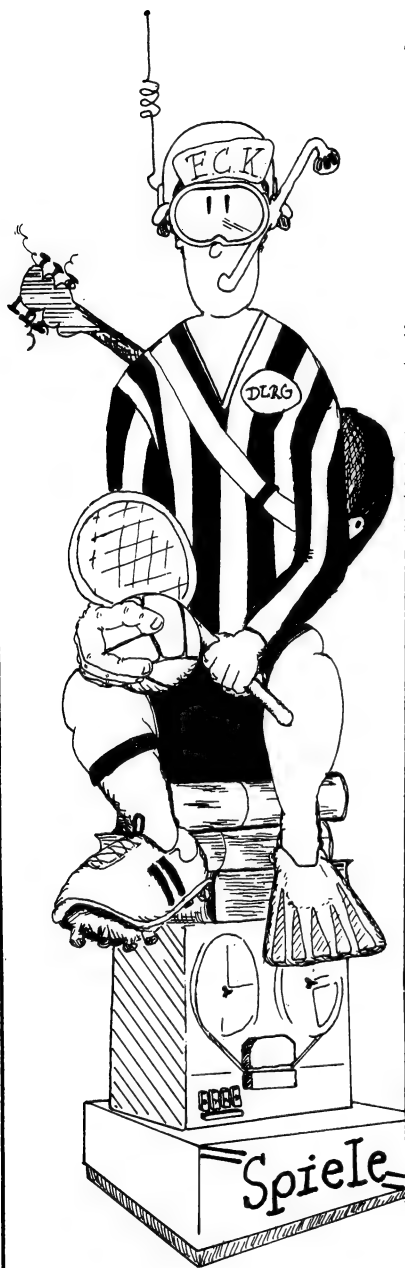
²s.1, S.39

³Entwürfe der Curricula für die
MSS, Kultusministerium RLP
(S.339)

⁴a.a.O. rororo 7052, DM 9,80
(auch: DVA 1974, DM 38,00)

Erhard Hennen O I a





Freizeitgestaltung



Auf den Rücken der Pferde

Reiten ist modern geworden. Im Zeitalter der Technik suchen viele Menschen in den Mußestunden Anlehnung an Tiere, und gerade ein Pferd ist hier für groß und klein, für jung und alt ein treuer Gefährte. Die Entwicklung des Reitens ist festgefügt und muß das Heranreifen, das Wachstum, das Temperament und die Veranlagung eines Pferdes immer berücksichtigen. Neu ist die Ausdehnung, die der Pferdesport nunmehr angenommen hat. Die Ponyreiter, die Geländerreiter und die Turnierreiter suchen in ihrer Verbindung zum Pferd auch den Erfolg. Der schnellen Ausbildung eines Pferdes sind sichtbare Grenzen gesetzt. Sie führt zu Schwierigkeiten, die auf längere Sicht die Freude am Reiten trüben. Theoretische Kenntnisse, Verständnis und körperliche Geschmeidigkeit des Reiters - eventuell unterstützt durch anderweitige Gymnastik - schaffen die Grundlage, ein guter Reiter zu werden. Richtiger Sitz, richtige Einwir-

kung und Gefühl sind der Grundstein zur persönlichen Entwicklung als Reiter.

Das gesunde Verhältnis zum Pferd - oder zum Leistungssport - ist für die Entwicklung des Pferdes und der Persönlichkeit des Reiters ein lohnendes Ziel und eine erstrebenswerte Aufgabe.

Häufig taucht die Frage auf, warum man eigentlich reitet oder es überhaupt lernen will. Die Antwort darauf ist sehr unterschiedlich. Ist man später ein passionierter Reiter, gesteht man gerne ein, daß es im Laufe der Ausbildung so manche Augenblicke gegeben hat, in denen große Schwierigkeiten zu überwinden waren. Oft war auch etwas Angst damit verbunden, wenn so ein großes Tier seinen eigenen Dickkopf durchsetzt, war vor allen Dingen dann, wenn der Umgang mit Pferden erst erlernt werden mußte. Kindern fällt es naturgemäß leichter, sich den Bewegungen des Pferdes anzupassen und das Reiten zu lernen; zwar haben sie anfangs diese Angst auch zu überwinden, aber sie finden im Laufe der Reit-

stunden gewöhnlich schneller Vertrauen zum Pferd als Erwachsene.

Dennoch ist das Alter des Reitschülers nicht so ausschlaggebend; ist er oder sie etwas sportlich veranlagt und übt man bisher vielleicht noch eine andere Sportart aus, so kann auch der Reiter über 40 Jahre ohne große Schwierigkeiten das Reiten erlernen. Ein 16-jähriger Jüngling, der bereits 10 Jahre zu Pferd sitzt, ist ein alter Reiter, während einem Erwachsenen nach der 10. Reitstunde das Attribut "junger Reiter" zukommt.

Der junge Reiter hat vielleicht schon Pferdebücher oder gar Fachbücher gelesen, er wird Pferde auf der Weidegesehen und beobachtet haben, vielleicht hat er voll Begeisterung der glitzernden Zirkusreiterei Beifall gespendet oder sich an großartigen Spring- und Dressurleistungen auf Turnierveranstaltungen ergötzt; all das hat in ihm den Wunsch erweckt, es selbst zu wagen und den Rücken der Pferde zu besteigen. Alle diese Beobachtungen, die er vorher sammelte, legen den Grundstein zum Erfolg, denn das Vertrauen zum Pferd gewinnt man am ehesten durch Beobachtung und Erfahrung. Und damit beginnt bereits die

Reiterausbildung, wenn man begreifen lernt, wie sich ein Pferd verhält: auf der Weide, im Stall, in der Ruhe, in der Bewegung, und im Umgang mit den Menschen. Die Pferde werden dazu erzogen, sich dem Menschen unterzuordnen. Es versteht sich von selbst, daß der junge Reiter seine Ausbildung auf älteren, ruhigen und ausgeglichenen Pferden erhält, die ihm Zutrauen einflößen und die anfängliche Angst nehmen sowie Fehler des Reiters nicht so übelnehmen. Ja, auf dem Rücken der Pferde liegt das Glück der Erde.

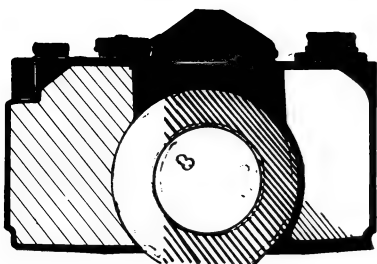
Sabine Mohr OIIIb

**BEI UNS FINDEN SIE
ALLES, WAS MAN ZUM
BASTELN
BRAUCHT:**

**HOLZ NACH MAß
SCHNITZWERKZEUG
WERKZEUGSCHÄNKE
LAUBSÄGE-ARBEITEN
LACKE & LEIM**

JOSEF LEUWER

**DAUN
TRIERERSTR.
14**



**Freundschaftsfotos
Paßfotos
Colour u. Schwarz-Weiß
sofort zum mitnehmen!
FOTO-STUDIO-NIEDER
Daun
Lindenstr. 11**



UHREN TRAURINGE



Wirichstr. 17a

Daun



Instrumente

für Beruf - Schule - Laienorchester
Eigener Kundendienst Großer Notenvorrat

MUSIKHAUS A. MEYER
5533 Hillesheim, Am Busbahnhof
Tel. 06593 / 284



Eigener Kundendienst
Großer Noten-Vorrat

**MUSIKHAUS
A. MEYER**
führt alle
**Musikinstrumente
für groß und klein**

**MARIEN
APOTHEKE**



LISELOTTE HAAS

**DAUN
ABT-RICHARD-Str.1
Tel. 24 19**

Buch - Tip
nicht nur für Unter- und
Mittelstufe

Als Hitler das rosa Kaninchen
stahl/Judith Kerr

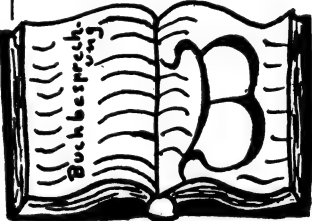
Den Hintergrund zu diesem Buch bilden die Ereignisse zur Zeit des Nationalsozialismus. Das Ergreifende an dieser Geschichte ist die Darstellung des bitteren Loses politischer Flüchtlinge aus dem unbefangenen Blickwinkel eines jungen Mädchens. Vertreibung, Flucht und politische Emigration: das sind Grundsituationen, die sich seit 1933 immer wieder ereignen haben.

Im Januar 1933 muß eine jüdische Familie Berlin verlassen. Zurück bleibt, neben vielem anderen, auch das Lieblingsspielzeug des Mädchens Anna, das rosa Kaninchen. Die Flucht führt zuerst in die Schweiz. Am Zürich-See ändert sich das sorglose, geruh-same Leben, das die Familie in Berlin geführt hat. Anna und ihr Bruder Max gehen in eine Schweizer Schule, haben Schweizer Freunde aber sie erfahren auch zum ersten Mal, was es heißt, Juden zu sein. Der Vater verdient nicht genug, um die Familie zu unterhalten. Er hofft, in Paris würde er mehr Glück haben. Aber auch dort blei-

ben die Kerrs nur geduldete Emigranten.

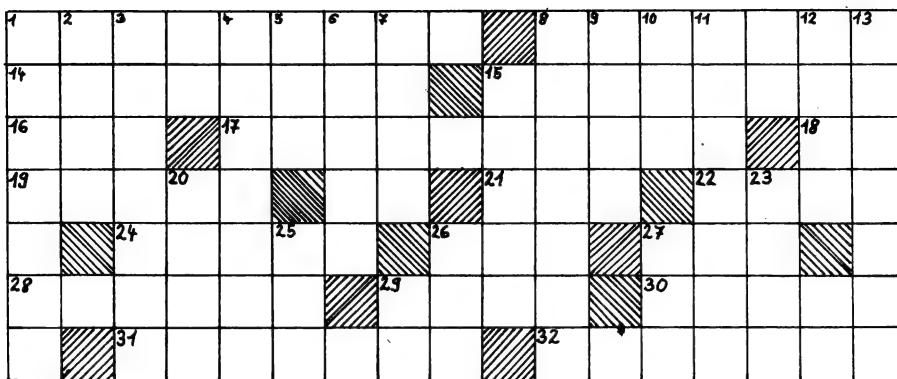
"Als Hitler das rosa Kaninchen stahl" von Judith Kerr erhielt 1975 den Deutschen Jugendbuchpreis und ist eines der besten Jugendbücher, die im Augenblick zu haben sind. Es erscheint im Otto Maier Verlag Ravensburg und kostet 16.80 DM.

Knut Noak MSS12



Buch -Tip





Waagerecht:

1. Erheiternde Erzählung 8. Minorjährige(r) und Vormundschaft
14. Unterhaltszahlung 15. Spanischer Tanz 16. Nordwestdeutscher Fluß
17. Langschwänzige Affenart 18. Feldmaß 19. Rein, ohne Verpackung
21. Gewässer 22. Chinesischer Tagelöhner 24. Schale 26. Germanische Jagdwaffe
27. Normformat 28. Französisches Kartenspiel 29. Hafenstadt in Italien
30. Gegenteil von außen 31. Tintentrockner 32. Modisch

(ch=ein Buchstabe)

Senkrecht:

1. Komponist 2. Laubbaum 3. Französischer Dichter 4. Jungpferd für den Militärdienst
5. Fluß in Peru 6. Altgriechische Grabssäule 7. Obstinneres 8. Ungeformter Stoff
9. Altes Feingewicht 10. Stadt in Griechenland 11. Hafenstadt in China
12. Gleich 13. Hafenstadt in der Bretagne 15. Zugfestes pflanzliches Gewebe
teil 20. Ciceros gelehrter Sklave 23. Stadt in NRW 25. Halbtone
26. Fertig gekocht 27. Bestimmter Artikel

Rainer Thiel-Thomas Schmitz

OIIIc

KREUZWORT RÄTZEL

Im Kindergarten

Es ist 5 vor halb zwei. Mutter hängt mir die Kindergartentasche um. Nein, schreie ich, ich will weiter Billard spielen. Es ist grad' so spannend. Die Deutschen führen über die Spanier mit 20 zu.... DING DONG. Es schellt. Ich geh aufmachen. Eh, Emil. Was willst Du denn? Gehste mit in den Kindergarten? Gehst Du auch? Siehste doch. OK, OK, ich geh mit. Tschüs!

Wir kommen rein. Tante Sophie, unsere Kindergärtnerin, zieht mir den Mantel aus. Ich setze mich an den Tisch mit den Gummiklötzen. Dann wird Räuber und Gendarm gespielt.

Ich liege unter der Heizung und warte, daß einer vorbeikommt. Die Idee hat natürlich Emil, denn er ärgert sich über seinen Namen. Er muß uns schon zeigen, daß er etwas im Kopf hat und ein besserer Emil ist. Josef kommt an der Heizung vorbei.

PENG PENG! Ach das gilt nicht. Das ist gemein. Du hast mich verraten, sagt Martin zu Emil. Doch Emil erwidert Ist ja gar nicht wahr. Ist ja wohl wahr.

Oh, seid doch ruhig. Was ist denn hier los? Jetzt geht mal wieder an euren Tisch, ruft da Tante Sophie. Darf ich in die Leseecke, Tante Sophie? Ja, geh nur, Elke!

Ich muß aufs Klo! Wie heißt das? Könnte ich bitte auf die Toilette? Der Erni rennt alle 5 Minuten aufs Klo. Komm wir spielen Lego. Eh, gib mir das Klötzchen her. Ich geh es sagen. Geizkragen!

Die haben sich immer in den Haaren. Außerdem lohnt es sich nicht. Dann "Einräumen", kommt die schrille Stimme. Die Kindergärtnerin.

Siehst Du, ich wußte es ja. Ich hab nämlich eine Uhr. Angeber! Komm wir verkriechen uns lieber hinters Klavier, sonst müssen wir noch unseren Tisch abräumen. Emil ruft Der Klügere gibt nach. Ihr könnt die Klügeren sein. Wir bringen den Papierkorb in den Keller. Das macht immer Spaß. Macht immer Spaß. Man kann sich Papier überschmeißen. Tut nicht weh!

Können Sie ruhig mal versuchen.
KLASSE! Die anderen essen jetzt
Butterbrot. Dann kann man sich
Kekse holen, wenn man nichts
dabei hat. Deshalb essen wir
immer alles vorher.

Wir werden jetzt von meiner Mut-
ter abgeholt. Sie kommt mit dem
Auto. Deshalb können wir alle
mitfahren. Wir überlegen uns
schon einen Plan für morgen.
Morgen wollen ^{wir} Puzzle machen.

So können wir die Mädchen.....
..... Ach nein, geht ja nicht.
Oh, doch. Oder? Nee, geht doch
nicht. Morgen ist Arbeitstag.
Ach so, ist ja auch egal. Josef
und Emil steigen aus. Ich bin
jetzt ganz allein und

..... Dann, ach so.
Ich wollte Euch ja von dem Spiel
Deutschland-Spanien erzählen.
Spanien verliert. Ist doch klar.
Vater sagt auch immer "VATER-
LANDSLIEBE. VATERLANDSLIEBE."

Aber heute bin ich müde.

Ich erzähle Euch morgen weiter.
Ach, nein! Geht ja gar nicht.
Ich hab ja Kindergarten. Also
ich muß jetzt schlafen, sonst
komme ich morgen schon wieder
zu spät.

Ach Sie müßt verzeihen! Ich
bin etwas vergesslich, weil ich
immer vergesse, daß ich so ver-
gesslich bin.

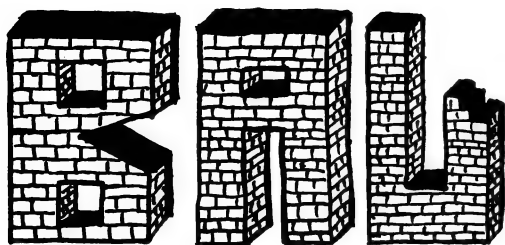
Ludger Reichert Va



grete gross

5569 D A U N
LINDENSTR. 6a
und
ROSENBERGSTR. 11

verrückte



-beschreibung

"Hausbau im do it yourself Verfahren"

Nachdem Sie das Fundament ausgegraben haben, entweder mit Gartenspaten oder mit einem Bagger, je nachdem wie weit Sie den "Do it yourself-Begriff" fassen, füllen Sie es mit Zement. Diesen Zement stellen Sie bitte aus einer Mischung von Mineralwasser(es ist hygienischer als normales Wasser), Waldtierschnellkleber mit drei Buchstaben(dadurch kittet der Zement besser) und normales Zementpulver her.

Danach beginnen Sie mit der Herstellung von Ziegelsteinen in Ihrem Tiefkühlfach bei -35 Grad; diese stellen Sie dann in das noch nicht getrocknete Fundament. Auf diese Weise können Sie die Steine einfacher einsetzen und Sie erhalten nach dem Trocknen interessante Kunstwerke. Beginnen Sie jetzt nicht mit dem Aushauen von Hohlräumen in den

Mauern für Installation; die legen wir ganz einfach in die Außenwand des Hauses. Es macht doch immer sehr viel Arbeit, Platz für Elektrizitäts- und Wasserleitungen in den Wänden zu schaffen. Falls Sie das aber nicht nach der altbekannten

Methode machen wollen, können Sie diese natürlich auch unter die Tapete kleben, das sieht aber sehr nach Faulheit aus, wenn Sie Hausbesichtigungen machen. Ich wundere mich daher, daß noch niemand meinen am Anfang gemachten Plan verwirklicht hat.

Um Ausgaben zu sparen, schließen Sie die elektrischen Installationen bitte direkt an die Hochspannungsleitung (4000 Volt) an, aber Vorsicht! Vorher Lebensversicherung auf Höchstsumme aufstocken.

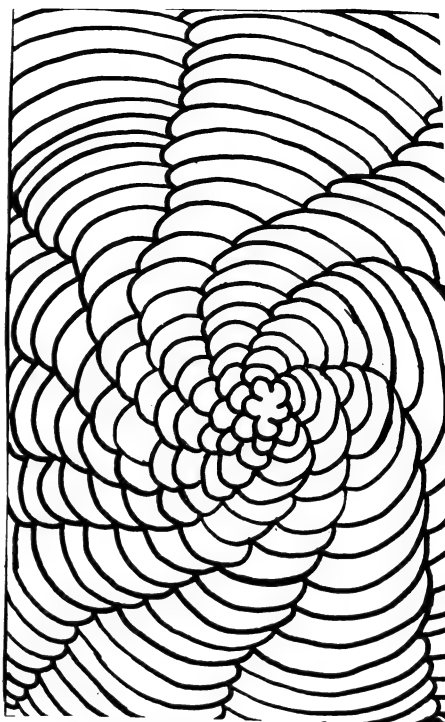
Jetzt können Sie auch mit mehr Eifer an die Isolierung der Installationen gehen. Sie haben ja jetzt Starkstrom in der

Leitung, das vergrößert natürlich das Erfolgsgefühl nach der Beendigung der Isolierung an der Außenwand. Kommen wir noch einmal auf die Isolierungsart zurück. Dazu verwenden

Sie Isolierband passend zur Farbe der Bausteine. Diese preparieren Sie mit dem vorhin genannten Waldtierkleber. Nach Beendigung dieser Arbeiten, beginnen Sie mit der Innenarchitektur. Wir verkleben die Teppiche an die Wände und die Tapeten auf den Boden. Dadurch erhalten Sie eine bessere Wärmedämmung. Kaufen Sie aber abwaschbare Tapeten, da sich mancher Gast die Schuhe nicht draußen abtritt.

Möbel fehlen Ihnen ja jetzt noch vollkommen, deshalb kaufen Sie sich eine Axt und fällen einige Bäume, je nachdem welche Holzart Sie für die Inneneinrichtung bevorzugen. Aber auch hier Vorsicht! Bissige Jäger! Wenn Sie sich auf diese Weise genügend Rohstoffe besorgt haben, brauchen Sie nur noch das Buch "Robinson Cruso" von Daniel Defoe zu kaufen und Sie haben schöne Anleitungen für den Bau von Stühlen, Tischen und Schränken.

Ich bemerke gerade, wir haben ja noch überhaupt kein Dach. Verwenden Sie dazu doch einfach die Maschinenabdeckplane. Das wär's; und nun viel Spaß beim nachbauen. Konrad Bender OIIIb





Zum Selbermachen

Es gibt sehr viele Methoden Kerzen selbst herzustellen, die aber zum Teil ziemlich kompliziert sind und einen umständlichen Anleitungsroman voraussetzen.

Deshalb gebe ich nur, nach dem Muster von Kochrezepten, Kurzanweisungen zu einer Methode mit den nötigen Erklärungen zum Material.

DOCHTE

Das Beste ist, die Dochte zu kaufen. Sie sind sehr billig in Bastelgeschäften zu erhalten, und es lohnt sich nicht zu riskieren, daß die Kerze am Ende nicht brennt.

Faustregel: Je stärker der Docht, desto dicker darf die Kerze sein. (Die Dochte sind meist 1-6mm dick.)

WACHS

Hier gibt es zwei Möglichkeiten. Entweder Du sammelst Wachs von alten Kerzen, oder Du mußt Dir Wachs kaufen. (je nach Qualität kostet ein Pfund zwischen 3 und 7Dm.)

Was Du noch brauchst, ist ein Thermometer mit einer Reichweite von 50 bis 110 Grad zur Kontrolle beim Schmelzen des Wachses. Zum Schmelzen eignet sich jede Feuerstelle. Da das Schmelzen aber nicht so ganz ungefährlich ist, beginnst Du am besten auf einer elektrischen Platte mit einem Siedegefaß im Wasserbad. Ein ziemlich großer Topf wird mit Wasser gefüllt. Darin steht das wesentlich kleinere Schmelzgefäß, z.B. eine Konservendose. Wenn Du zuviel Wasser nimmst, schwappt es beim Kochen in den Wachstopf, und dann brennt die Kerze nicht mehr so gut. Mit dem Thermometer mußt Du jetzt kontrollieren, daß die Hitze nicht bis zum Flammpunkt aufsteigt, denn dann fängt das Wachs an zu brennen, ohne daß Feuer von außen kommt. Erhitze deshalb nur bis 110 Grad.

Manche Wachsarten fangen auch schon bei 56 Grad an zu schmelzen.

Je niedriger der Schmelzpunkt, desto heller brennt die Kerze.

FARBE

Es gibt natürlich Spezialfarben zum Wachs färben, aber hierzu kannst Du auch ganz einfache Mittel verwenden, z.B. Wachsmalstifte, Ostereierfarben, Malerfarbe aus Tuben, Lippenstift etc.

Die Farben werden ganz einfach im heißen Wachs versenkt.

Eine Schwierigkeit ist noch denkbar: Der Docht kann durch unreine Bestandteile des Wachses oder der Farbe "verstopft" werden.

REZEPT

Arbeitsziel:

Kerzenguß im Glas

Material: 1 Pfund billiges Wachs

1 Docht

1 Schraubenmutter als
Dochtgewicht

Hilfsmittel: 1 gr. Wassertopf

1 Schmelzgefäß

1 Bleistift

Wäscheklammern

ein schön geformtes
Glas

Arbeitsgang: 1. Wachs im Wasser-

bad erhitzen

2. Schraubenmutter
an Docht Knoten

3. Dochtgewicht mit
einem Schuß Wachs
befestigen

4. Dochtspitze durch
Stützvorrichtung
(siehe Zeichnung)
genau in der Glas-
mitte sichern.

(Andere Möglichkeit:
Docht nachträglich einführen.)

5. Geschmolzenes
Wachs eingießen.

6. Nach etwa einer
Stunde heißes Wachs
nachgießen, um die
entstandene Schrumpf-
delle auszugleichen.

7. Später nochmals nachgießen.

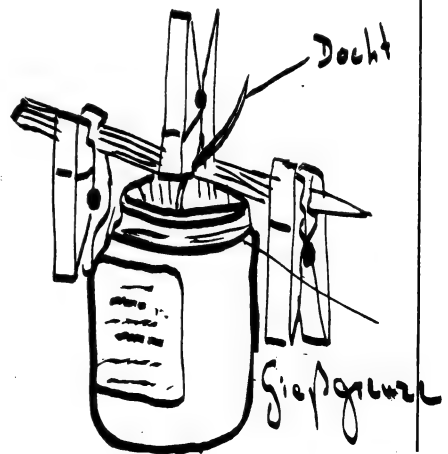
8. Guß einige Stunden abkühlen
lassen.

9. Stützapparat abbauen.

10. Falls die Kerze nicht im
Glas bleiben soll: Glas durch
Schockbehandlung (Kochwasser-
Kühlschrank) oder durch Hammer-
schlag entfernen.

11. Evtl. aufkommenden Stolz
nicht unterdrücken, denn diese
Kerze ist kein Massenprodukt.

Silvia Reichert MSS 12





ferienjobs

Hierzu wurden speziell Hotel und Cafébesitzer Dauns und Schalkenmehrens befragt, da hier die Aus-sichten auf einen Nebenver-dienst für arbeitssuchende Interessierte am größten ist. (speziell für Schülerinnen).

In Anbetracht der allgemeinen schlechten Lage (hohe Zahl an Arbeitslosen) ergaben sich trotzdem gute Möglichkeiten in den oben genannten Bereichen für Arbeitswillige. Die Nachteile der wirtschaft-lichen Schwierigkeiten fielen nach Befragung mehr auf andere Gewerbe bzw. Betriebe wie Krankenhaus, Brotfabrik, Kaufhäuser, Tankstellene etc.

Der Zeitpunkt, an dem Aus-hilfe benötigt wird, fällt in die Hochsaison, was bedeutet, daß Stellen in den Sommerferien frei sind.

Deshalb dürfte es äußerst schwierig sein, in den ohnehin kurzen Osterferien eine Gelegenheit zum Jobben zu finden.

Die Zusagen der aufgestellten Betriebe sind ganz unver-bindlich, da alle Befragten

nur generell bereit sind, zusätzliche Hilfskräfte zu beschäftigen, weil die Nachfrage saisonbedingt ist.

Hiervon hängt ebenfalls die Zahl der zu Beschäftigenden ab. Über die Bezahlung ließen sich keine genauen Werte fest-legen, weil dies von ver-schiedenen Kriterien wie Alter, Art der Arbeit usw. abhängt. Bei den Hotels sowie Cafés geht der Lohn meist auf Prozente, d.h. es steht der Aushilfe ein Prozentanteil der verkauften Ware zu. Hier werden auch natürlicherweise verstärkte Ansprüche auf Samstags- und Sonntagsdienste gestellt. Die Betreffenden laufen jeweils unter der Sozialver-sicherung des Erziehers.

Um unnötigen Bewerbungen zuvorzukommen, wurden auch diejenigen Befragten aufge-stellt, bei denen wir eine negative Antwort erhielten. Da sich die Befragungsaktion ausschließlich auf Daun und Schalkenmehrens bezog, ist der Kreis entsprechend klein. Natürlich bieten sich ähnliche Möglichkeiten in der Umgebung.

Befragt wurden:	Anstellung ja, mehrere, kommt auf die Saison an	Geschlecht männlich und weiblich	Wann Sommerferien	Wozu Überwachung von Leer- gut oder am Fließband:	Bezahlung genauer Lohn später festgesetzt, alters- bedingt ca. 6,-DM
Dauner Sprudel	ja, saison- bedingt	weiblich	Sommerferien speziell Sa. u. So.	Serviererin	auf Prozente
Wald-Café Rose	"	weiblich	Sommer speziell Sa u. So	Bedienung etc	auf Prozente
Hotel Hommes	"	Weiblich	"	"	"
Landgasthof Michels (Sch'mehren)	Kein Personal zur Aushilfe benötigt	weiblich	Sommerferien speziell Sa u. So.	Bedienung etc	auf Prozente
Hotel Schneider (Sch'mehren)	"	weiblich	"	"	"
Gasthaus zu den Maaren	nur zur festen An- stellung	weiblich	Sommerferien speziell Sa. u. So.	Küchenhilfe Serviererin	?????
Hotel Eifelperle	"	weiblich	"	Küchenhilfe Bedienung	auf Prozente
Hotel Eifeler Hof	"	weiblich	"	Bedienung etc.	auf Prozente

Erfahrungsberichte
befragter Ferienarbeiter

1) Arbeit in einem Hotel als
"Mädchen für alles"

(Küche, Zimmermädchen, etc)
abwechslungsreich, gemütlich
Gute Behandlung.

Arbeitszeit: 8 Stunden, auch
Samstags und
Sonntag

Verdienst: 5,-DM/Stunde
plus Trinkgeld
(Angaben beziehen sich auf
1976)

2) Beschäftigung in einer
Fabrik (Fließbandarbeit)

monoton, stumpfsinnig, er-
müdend, körperliche Über-
forderung, sitzende Tätig-
keit

Arbeitszeit: 8 Stunden
Arbeitsbeginn
7 Uhr, Pausen
von 9-9.15,
12-12.45

Bezahlung: 3,20 DM/Stunde
(1972) - 6,-DM
(1976)

3) Gaststätte (Bedienen,
Putzen, Kochen, Zimmer)

angenehme Arbeit, geregelte
Arbeitszeit

Arbeitszeit: wochentags und
am Wochenende

Verdienst: 4.50 DM/Stunde

4) Fabrikarbeit (Akkord am
Fließband)

äußerst anstrengend, über-
fordernd

Arbeitszeit: täglich 8
Stunden, Über-
stunden möglich
samstags 5
Stunden

Verdienst: normal 7,-DM im
Akkord 25% mehr
unter 18 Jahren:
4,50 DM/Stunde
(Hier kein Akkord
möglich)

ebenfalls für Minderjährige
15 min. länger Pause (unbe-
zahlt) Essen in Kantine
möglich, sonst Selbstver-
sorgung.

physische und psychische

Auswirkungen: Rückenschmerzen
Kopfschmerzen
Konzentrations-
mangel durch
permanente
Musikberieselung
durch Radios
von Mitarbeitern.

5) Bedienung im Café

Donnerstag bis Sonntag-
nachmittag von 14 bis 19 bzw
20 Uhr; teilweise auch
später

Bezahlung: 10% vom einge-
henden Verdienst,
sonst 4,-DM pro
Stunde plus Trink-

Betreuer bei Ferienfreizeiten

Möglichkeiten bei der Caritas oder Region Westeifel in den Ferien (Osterferien, Sommerferien etc.) als Betreuerin von Kindern mitzureisen (innerhalb Deutschlands)

Die Mädchen sollten ein Mindestalter von 17 Jahren haben und etwas Erfahrung und Verständnis im Umgang mit Kindern mitbringen, ebenfalls sind Zuverlässigkeit und Verantwortungsbewußtsein erwünscht.

Bei der Fahrt treten für die
Betreffende(n) keine Unkosten
auf (Essen, Fahrt etc). Die
Bezahlung für zwei Wochen
beträgt circa 80,-DM

Sigfried Müller MSS 12



Konkurrenzklettern

aus: „Betrifft: Erziehung“

pop konzert 77

Popkonzert 77

Man kam durch "Pop Spektakulum" und Absperrungen während der Proben neugierig gemacht mit großen Erwartungen in die Eingangshalle unseres Gymnasiums. Die gute Stimmung jedoch, die man erst am Ende eines Konzertes erwartet, war nur am Anfang vorhanden. Die Stimmung sank von Anfang bis zum Schluß und wurde nur durch einzelne, lustige oder auch musikalisch gute Vorträge gelegentlich gehoben. Warum? Wir werden sehen.

Brown u.ä.) Dabei waren aber der Teil Nostalgie nicht nostalgisch und der Teil Pop nicht popig genug, um sich wesentlich voneinander zu unterscheiden. Somit 2 Stunden lang fast immer dieselbe Sorte Musik. Die Besetzung tat ein übriges. Bis auf "Ragtime" (Bandsolo) spielte die Band, das Klavier, und es sangen der Chor oder die Solostimmen. Man hätte die Besetzung variieren können, um so das im (musikgeschichtlichen) Aufbau einseitige Programm interess-



Zuerst einmal der Aufbau. Das Konzert war in 2 Teile gegliedert: "Nostalgie" (Stücke aus dem Musical Cabaret, Rosa Munde u.ä.) und "Pop" (Stücke aus dem Musical Hair, Charlie

anter zu gestalten.

Der musikalische Wert: Hier ist die Lautstärke zu bemängeln. Lärm allein macht noch keinen guten Pop. Dies jedoch lag nicht an den Ausführenden.

sondern an der Anordnung der Mikrophone. Eines stand nur zentimeterweit von den Saiten des Flügels entfernt, und das andere bliesen die Trompeten, die m.E. nun wirklich keine Mikrophone notwendig gehabt hätten. Durch die so in ohrenbetäubenden Lärm spielende Band wurde der Chor genötigt, laut, sehr laut zu singen. Darunter litt natürlich wieder, neben dem Hörer, auch die Tonqualität. Anscheinend war auch das Tempo mancher Stücke dem Chor zu schnell, ganze Endungen der vorwiegend englischen Liedtexte verschluckend, versuchte er dem Tempo der Band zu folgen. Der Text wurde dadurch sehr schwer verständlich. Wenn nun aber doch das Publikum durch einen guten Vortrag in Stimmung geraten war, so verflog diese wieder in den Pausen, in denen Herr Barthel jedesmal vom Piano aufstand, um anscheinend noch letzte Einzelheiten mit der

Band zu besprechen. Warum konnte Herr Wüst nicht den ganzen Abend gestalten und so die Pausen überbrücken, wo er doch im ersten Teil als Conferencier so viel Begeisterung auszulösen verstand? Und wo wir schon mal bei den Lehrern sind, optimal waren sie auch noch. Sie erhielten aber wegen ihrer Originalität viel Applaus. Der Sologesang wurde ausnahmslos gut interpretiert.

Das Querflötenspiel von Eva Haas war eine überaus originelle und bestechende Begleitung des Gesanges. Die Band spielte fehlerlos, oder die Fehler gingen im Lärm unter. Die Klarinetten Wolfgang Schäfer und Martina Weber konnte man leider wegen der Lautstärke nur sehr wenig verstehen.

Abschließend: laut und ohne große Einfälle. Dennoch ist es schön, daß unsere Schule so etwas auf die Beine bringt.

Roger Weis OIII a

Beleuchtungshaus

HEIN



DAUN, Am Landratsamt, Telefon: 06592/2441



POP KONZERT



T. L. W. 11

Pop-chor DES nsgd

Seit November 1975 existiert an unserer Schule neben dem Schulchor von Herrn Wiske-
mann ein Pop-Chor. Dieser
Chor, dessen Leitung Herr
Barthel mit seiner Frau
übernommen hat, besteht aus
Jungen und Mädchen der
Mittel- und Oberstufe. Dem
Chor schließt sich eine
Band mit 12 Mitgliedern an.

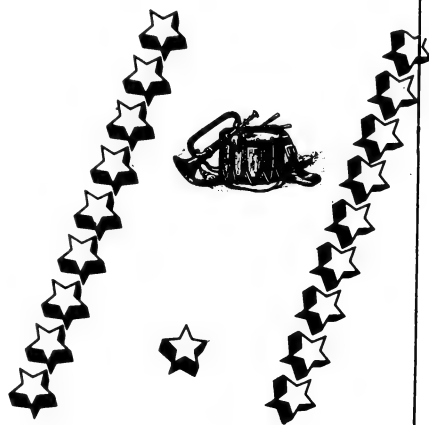
Das Ziel der Chorarbeit
bilden die Konzerte, die
bis jetzt reges Interesse
gefunden haben. Vier Konzerte
(drei in Daun, eins in
Andernach) sind bis jetzt
veranstaltet worden. Die
Programme dieser Konzerte
reichten von Nostalgie
über Filmmelodien ("Der Clou")
und Musicals (Hair, West-Side-
Story) bis hin zu aktuellen
Schlagern.

Das Programm setzt sich
jeweils aus den Beiträgen
des Chores und der Solo-
sänger sowie den Instrumental-
einlagen der Band zusammen.
Besonderes Interesse findet
jedesmal der Lehrerchor,
vor allem bei den Zuhörern,
die die Lehrer von der Schule
her kennen.

Alle vierzehn Tage findet
eine 2-stündige Chorprobe
statt.

Auf die Frage, warum er den
Chor gegründet habe, ant-
wortete Herr Barthel, er
habe die Absicht gehabt,
beide Bereiche der Musik
(klassische und moderne Pop-
musik) abzudecken. Außerdem
wolle er den Instrumentalisten
und Chorsängern unserer
Schule die Möglichkeit geben,
aktiv Musik zu machen. Sein
Ziel sei es, dem Chor einen
bestimmten Bekanntheitsgrad
zu verschaffen.

Gabi Tombers Ollb





SMV-Aktivitäten

Nach alter SMV-Tradition waren auch dieses Jahr die Kinder aus Eisenschmidt bei uns zu Besuch. Die Smv veranstaltete für sie einen karnevalistischen Nachmittag, bei dem einige Schüler ihr Talent als Narren unter Beweis stellen konnten. Nach einem kurzen Programm gab es Kakao und Berliner, und es kamen Gespräche zwischen den anwesenden Kindern unserer Schule und den Kindern aus Eisenschmidt zustande. Gegen 17.00 Uhr machten sich die Kinder wieder auf den Weg nach Hause, nachdem verabredet wurde, daß auch die SMV unserer Schule einmal nach Eisenschmidt fährt, damit ein noch engerer Kontakt entstehen kann. Erstaunlich an der ganzen Sache ist allerdings, daß trotz der Befürwortung der gesamten SMV sich niemand dazu bereit erklärte, bei der Organisation mitzuhelfen. Es blieb dann auch bei dem Verbindungslehrer, dem SMV-Team und einigen

Schülern aus der Mittelstufe die an diesem Nachmittag anwesend waren. Es wäre sicherlich nicht schlecht gewesen, wenn auch einige andere Schüler, die sonst die soziale Verantwortung der SMV herausstellen, dabei gewesen wären.

Zwei Tage nach dieser Veranstaltung, fand das so sehr umstrittene Fastnachtsfest der Sexten bis Untersekunda statt. Von 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr konnten sich Sextaner bis Quartaner karnevalistisch austoben. Das Programm erstreckte sich von Büttensreden über Sketche bis zu Liedervorträgen. Natürlich wurde auch getanzt. Um 17.00 Uhr wurde das Fest mit einer Verlosung abgeschlossen. Das Mittelstufenfest, das danach folgen sollte, fand allerdings nicht statt. Einen Grund dafür bildete sicherlich das Realschulfest, das parallel zu unserem Fest lief. Ein zweiter Grund für das

Nichtstattfinden des Mittelstufenfestes ist auch die mangelnde Organisation. Wenn sich jemand beschwert, er habe nichts von dem Fest gewußt, so soll er sich doch bitte an den Ausschuß wenden, der von einigen Obertertiarern gebildet worden war, um das Fest zu organisieren. Von diesem Ausschuß war allerdings auch nur ein geringer Prozentsatz selbst anwesend.

Ein weiterer Vorwurf, der gegen die SMV in diesem Zusammenhang erhoben wurde, war die Tatsache, daß kein Oberstufenfest stattfand. Angesichts der Tatsache, daß die Fastnachtstage über Schulfrei war, äußerten der Direktor und der Verbindungslehrer die Meinung, daß ein Oberstufenfest wohl überflüssig sei. Außerdem kenne ich keine 10 Oberstufenschüler, die ein Interesse an einem solchen Fest gehabt hätten.

Zum Schluß noch einige Bemerkungen zu meiner Auffassung als Schülersprecher. Ich finde, es ist ein Armutszeugnis für einen Schülersprecher, der nur seine Aufgabe darin sieht, möglichst oft Feste zu feiern und sonst nichts zu machen. Die SMV ist eine Schülervertretung, und kein Verein

für Fest-Fetischisten. Sicher macht es den Schülern Spaß, Feste zu feiern, aber sind das ihre wahren Interessen? Mir scheint es so, als wären die Feste in den letzten Jahren nur als eine Art Ventil gebraucht worden, um die Schüler zu beschäftigen, damit sie nicht auf den Gedanken kämen, sich um ihre Interessen, die zum Beispiel auch auf dem kulturellen Bereich liegen können, zu kümmern. Vielleicht fanden es meine Vorgänger besser, Feste zu feiern, als den Schülern ein Angebot an Konzerten oder Dichterlesungen zu machen. Die SMV plant jedenfalls für die nächsten Monate ein Jazz-Konzert, ein Konzert mit Schülerbands aus anderen Schulen, eine Podiumsdiskussion zum Thema MSS sowie eine Dichterlesung, mit einer Dichterin aus Koblenz. Ich glaube nicht, daß dies die Interessen aller Schüler abdeckt, aber es bringt auf jeden Fall etwas mehr Farbe in das kulturelle Leben von Daun, was sicher auch im Interesse der Schüler liegen sollte. Für andere konkrete Hinweise bin ich nach wie vor dankbar.

Gaby Roth
MSS 12

Wie schwierig es in unserem Land stets war- und noch immer ist - eine zeitgemäße Werbung zu betreiben, mag folgendes Beispiel eines deutschen Mittelbetriebes verdeutlichen. Jegliche Übereinstimmung mit der Wirklichkeit bitte ich, als rein zufällig zu betrachten.

1931

Wegen der finsternen Mächtschaften des internationalen Finanzjudentums und der Zersetzungstätigkeit bolschewistischer Horden sehe ich mich nunmehr genötigt, eine erhebliche Betriebsverkleinerung sowie eine damit verbundene grundlegende

Produktionsumstellung

vorzunehmen. Meiner verehrten Kundschaft empfehle ich mich nunmehr auf dem innerdeutschen Markt mit dem Büchsenöffnermodell

Donar Exquisit, einem Musterbeispiel deutscher Wertarbeit, das zum Preise von —,50 RM in jedem Fachgeschäft erhältlich ist.

D. N. Wieland, Direktor der Wieland-Metallver. arbeitung

Meine Devise: Wieland liefert QUALITÄT

1937

Dank der genialen Politik unseres verehrten Führers sehe ich mich in der Lage, meinen deutschen Volksgenossen eine umfassende

Betriebserweiterung

kundzutun. Ich empfinde es daher als meine Verpflichtung, in noch stärkerem Maße als bisher dazu beizutragen, daß dem deutschen Volke eine stählerne Wehr geschmiedet wird, mit der es jedem Feinde zu trotzen vermag. Als Spezialist meines Hauses empfehle ich der volksdeutschen Kundschaft

SIEGFRIED EXTRA STARK,

einen Stacheldraht von ungewöhnlicher Qualität und Strapazierfähigkeit. Größere Aufträge liegen bereits vom Reichsrassenhygienehauptamt und angegliederten Organisationen vor, die unser Fabrikat schon bald zu Nutz und Frommen des deutschen Volkes verwenden werden.

Heil Hitler!

D. N. Wieland, Direktor der Wieland-Metallverarbeitung „Großdeutschland“ und NSDAP-Ortsgruppenleiter

Wieland — Qualität im Dienste Deutschlands

1946

Aus den Trümmern, in die ein größenwahnsinniger Diktator Deutschland stürzte, erstand in unermüdlicher Aufbauarbeit vor kurzem auch wieder ein Teil meines Betriebes, der

Wieland Metallverarbeitung

Nach jahrelangem innerem Widerstand gegen das nationalsozialistische Terrorregime bin ich nunmehr gewillt, mit aller Kraft am Aufbau eines neuen, demokratischen Deutschland mitzuwirken.

Verfüge noch über einen Restbestand Stacheldraht!

Kaufe Altmetall zu Höchstpreisen!

D. N. Wieland, Direktor der Wieland-Metallverarbeitung

Wieland — Qualität im Dienste des Friedens

1957

Günstig!

Wegen Räumung unseres Lagers infolge Großauftrages für die Bundeswehr bieten wir zu Sonderpreisen einen größeren Posten Stacheldraht zum Verkaufe an (Vorkriegsware, nur einmal gebraucht, wie neu!)

Wieland Metallverarbeitung

Wieland — langjährige Erfahrung zum Schutz der freien Welt

SCHACH

Kunst oder Wissen- schaft

„Daß das Schachspiel, diese wundersame Gabe aus dem Morgenlande, nicht nur das edelste aller Spiele ist, sondern, an der Grenze von Spiel, Kunst und Wissenschaft stehend, zu den größten geistigen Genüssen gehört, diese Behauptung wird jeder Schachspieler gern bestätigen“, so schrieb Dr.

Tarrasch 1931 in seinem Lehrbuch ‚Das Schachspiel‘. Tatsächlich ist die Grenze fließend. Ein Brettspiel wie jedes andere, erfordert es schöpferische Phantasie und in der heutigen Zeit eine Menge theoretischer Kenntnisse, um in die Reihen der Großmeister vordringen zu können. Doch man muß nicht Großmeister werden, um Spaß

am Schachspielen zu haben. Das Schachspielen verbindet das Spiel (wer keine Muße mehr zum Spielen findet, läßt einen bestimmten Teil der Persönlichkeit verkümmern) mit vielen Vorteilen, wie uns Schachmeister H. Grob zeigt:
Worin liegen die Vorteile der Schachbetätigung?

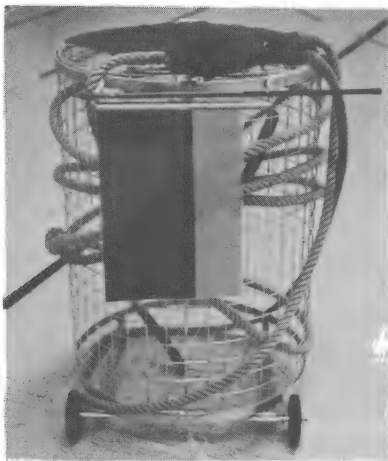
1. Die schachliche Betätigung verlangt eine absolute Konzentration auf die Sache. Das Schach hilft dazu, die Fähigkeit des konzentrierten Denkens zu entwickeln.
2. Es entwickelt rechnerische Fähigkeiten.
3. Schachspielen entwickelt die Urteilskraft, sie

wird objektiver und präziser.

4. Schachspielen entwickelt den Kampfgeist und macht den Menschen widerstandsfähiger gegen psychische Einflüsse.
5. Schachspiel und Psychologie. Das Schachspiel zwingt den Spieler, den Gedankengang des Gegners zu erforschen, wenn er den Sinn der gegnerischen

Züge verstehen will. Er fühlt sich unwillkürlich in das gegnerische Denken hinein und gewinnt dadurch ein Bild des gegnerischen Charakters. Es ist überflüssig zu bemerken, daß die richtige Einfühlung in das Denken der Mitmenschen nie früh genug geübt werden kann.

Robert Krencizek MSS 12



YPS →

MSS-
KORD!?



Liebe ist nicht nur ein Wort
(welches man bei den passenden Gelegenheiten ausspricht)

Während wir
heute
die Gesellschaft kritisierend
um Ideen streiten
von denen wir hoffen
daß sie möglich sind

Haben wir
gestern
Kriegspielend
Ideen erlernt
von denen feststeht
daß sie natürlich sind

Werden wir
morgen
neue Autos fahrend
Ideen verbreiten
von denen wir wissen
daß sie realistisch sind

Sieht man uns
fast immer
an uns selber denkend
nach Ideen leben
von denen wir voraussetzen
daß sie gut für uns sind

Aber können wir
noch lang
an Ideen glauben
die keine sind
um zu verbergen
daß wir keine haben wollen

Rüdiger Gilsdorf



MUSIK- MÜLLER

5568 DAUN
Trierer Str. 15 · ☎ 0 65 92 - 35 88

Musik-
Instrumente
jeder Art

- Fachm. Beratung
- Reparaturen sämtlicher Instrumente
- Verstärker und Beschallungsanlagen



Inh. Johann
Sebastian
Müller



Einer sagt's dem anderen:



Wenn Reisen, dann



Reisebüro Bill

Daun, Am Markt, Tel. 06592/3279

**BUS-·BAHN-·FLUG-
UND SCHIFFS-**

**REISEN IN ALLE
WELT**

Ewald Steinebach, Daun

BROT- UND FEINBÄCKEREI

Wirichstr. 3 *Daun* · Tel. 06592/2288

Bestellungen auf Kuchen u. Gebäck
werden sorgfältig ausgeführt

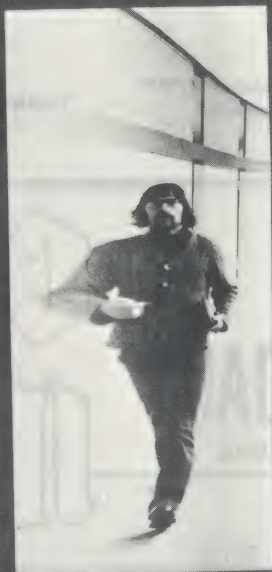
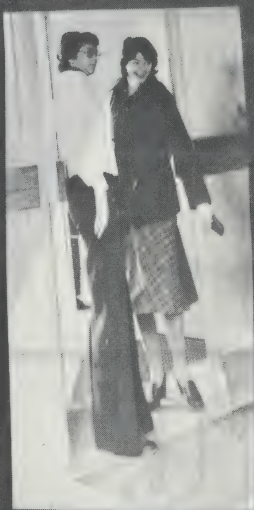
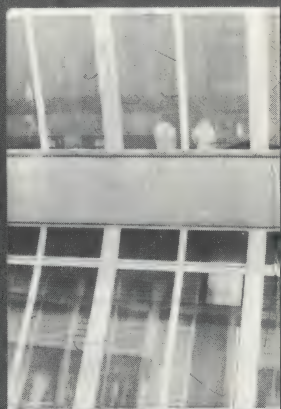
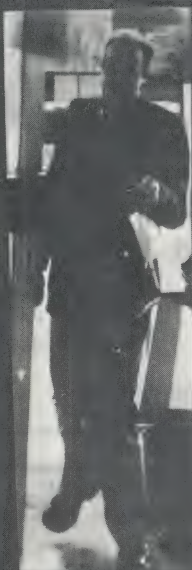
Tchibo-Kaffee-Frisch-Depot

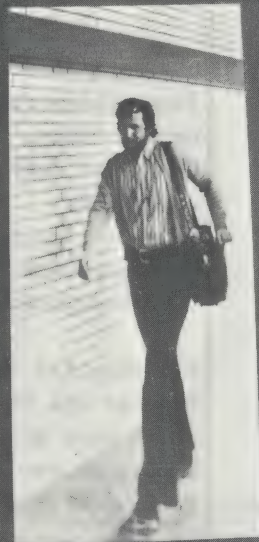
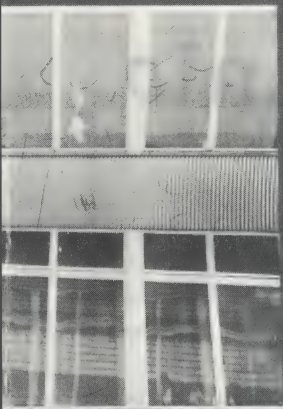


DAUN

BURGFRIEDSTRASSE

CAFE MAY





RUCKWARTS-POST

Rückwärts-Info

Wußtest Du schon...

daß eine Schwarz-Weiß-Anzeige in "Bravo" 14.624 Mark kostet und eine farbige Anzeige 28.663 Mark?

Erdkunde MSS LK Hit

Die "Projektgruppe Mainzer Studienstufe" stellte nach Untersuchungen fest, daß EK am höchsten in der Beliebtheits-Skala steht. Ähnlicher Trend ist bei Bio zu verzeichnen.

Die Gefangenenzeitschrift

)ausgeklammert?((größte Deutschlands, Din 4, 100 Seiten) kann kostenlos bestellt werden bei:

Redaktion)ausgeklammert(
Schorndorferstr. 28
7140 Ludwigsburg

TV: Pipeline vom WDR- Ein Schüler und Studentenmagazin setzt sich kritisch mit den Problemen der Zielgruppe auseinander (HR 3)

Berufswahlmagazin

"UNI-Berufswahlmagazin" ist der Titel einer Zeitschrift der Bundesanstalt für Arbeit, die vom Januar 1977 an monatlich aktuelle Informationen über Studien- und Berufswahlmöglichkeiten sowie über die Situation und Entwicklung des Arbeitsmarktes bringt.

Studienrat,

Fremdsprachen, Deutsch, 40 J. des staatlich geduldeten Pöbels an deutschen Gymnasien überdrüssig, übernimmt jede Arbeit. ZF 5623 DIE ZEIT, 2 Hamburg 1, Pressehaus.

Aus der Hamburger „Zeit“

Hilfe für N-C Geschädigte
Fragen und Antworten zur NC-Problematisierung sind in einer Broschüre "Numerus Clausus-ohne Ausweg?" zusammengestellt worden. Die Publikation (8,-) ist erhältlich bei
A.Werner
Vogesenstr. 17
7801 Schallstadt

Jugendalkoholismus
Infratest-Umfrage im Auftrag



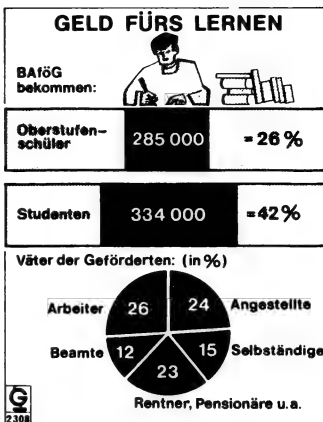
der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung: Danach trinkt jeder dritte Jugendliche zwischen 14 und 19 Jahren (80 % sind Jungen) täglich oder mehrmals in der Woche Alkohol. 62 % immerhin noch "seltener". In erster Linie sind Bier, Wein und Sekt gefragt. Doch jeder fünfte trinkt mindestens mehrmals im Monat scharfe Getränke wie Schnaps oder Weinbrand. Ebenfalls jeder fünfte war 14 Tage vor der Umfrage einmal angetrunken.

"Bald gingen an vielen Gebäuden die Fenster auf, und übergelückliche Gesichter hängten schwenkend die Fahne heraus... Diese Explosion der Freude muß man gesehen haben

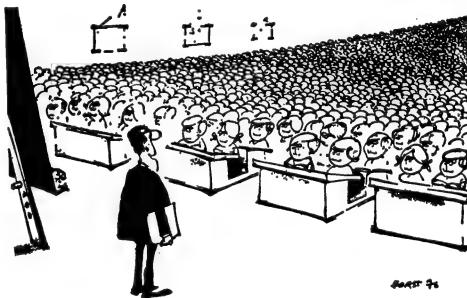
um die Größe des Augenblicks zu würdigen...

Chile ist jetzt frei! Die Menschen haben wieder Freude an der Arbeit. Es wird herzlich gelacht." "Der Sturz des Präsidenten Allende in Chile."

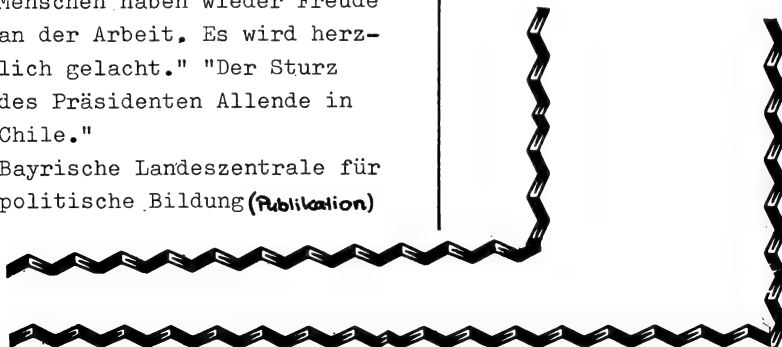
Bayrische Landeszentrale für politische Bildung (Publikation)



Zusammengestellt von:
Thomas Leif MSS 12



Guten Tag, ich bin die Lehrerschwemme, und Ihr seid sicher der Pillenknick!
Aus „Nabelspalter“



DFB-Pokalendspiel 1997

Jägermeister Braunschweig
"Campari" Hamburg

Originalkommentar der ARD

"Liebe Fußballfreunde, ich begrüße Sie, die Sie zu so später Stunde, bzw. früher Stunde vor dem Fernseher sitzen, um sich das Spiel des Jahrhunderts anzusehen, das 98ste dieses Jahrhunderts. Wir konnten das Spiel nicht früher senden, da die Funktionäre Angst hatten, eine Direktschaltung würde einen Zuschauer aus München davon abhalten nach Kiel zu reisen. Also schlossen ARD und DFB einen Kompromiß, die Zeit von 3.00 Uhr morgens.

Zuerst möchte ich etwas zur Stimmung im Stadion sagen: ca. 80 000 Zuschauer.

Bezahlt haben etwa 50.000.

Die Einnahme beläuft sich auf etwa 2 MioDM. Die restlichen Zuschauer und Funktionäre der FIFA, des DFB, des UEFA und dann natürlich auch Politiker, die die Ehrentribüne und die überdachten Sitzplätze einnehmen.

Man hat die Tore auf 12mx3m vergrößert, um mehr Werbung anbringen zu können.

Hier die Aufstellung der beiden Bundesligisten: zuerst für Jägermeister:

1. Papajewitscu, 2. v.d. Euten, 3. Jakobson, 4.

Bolinski, 5. Abramniczik,

6. Thompson,

7. Zycoczek, 8. Gronzow,

9. Hrabshki, 10. Grzarbywitsch, 11. Kaliko

"Campari": 1. Hellström,

2. Grzyb, 3. Zembski, 4. Ander-

son, 5. Torstenson, 6. Björn-

mose 7. Zayczki, 8. Wiesz-

kowski, 9. Mamajewski,

10. Popiwoda, 11. van Gool

Die Sportfirma "Puma",

die dieses Spiel finanziert hat, stellt die drei Schiedsrichter, die drei Generaldirektoren der Firma. Es ist übrigens das erste Spiel, das diese Herren pfeifen. Jetzt erfolgt der Anstoß. Jetzt das erste Hindernis, eine Werbebande der Firma AEG, genau 75 cm über der 16,-Linie, zusätzlicher Gewinn 30.000DM.

Wir zeigen Ihnen die wichtigsten Werbungen....

Jetzt gerade fällt das erste Tor für "Campari", Sie sahen ja die Gattin des DFB-

-Präsidenten. Wieszorkowski stoppt den Ball in seinem herrlich türkisblauen

"Campari"-Hemd. dreht sich auf dem linken "adidas"-Schuh und schießt voll auf das Sponsorschildchen von "Chio-Chips".

Mit diesen Bildern gehen

DFB
POKAL
SPIEL

wir in die Halbzeit...

In der letzten halben Stunde ereignete sich außer ein paar sehenswerter Torchancen nichts.

In der Halbzeit bringen wir einen Bericht über "Die Konferenz zur Verdrängung der Werbung aus dem Profisport."

...Meine Damen und Herren, hier sind wir wieder mit der zweiten Halbzeit. Und der Anstoß....einige taktische Spielereien von "Campari".. doch was ist das... die Nr.5 von Jägermeister spuckt auf den Boden...und da kommt sie, die einzig richtige Strafe: Platzverweis;man kann es schließlich den Damen der Gesellschaft und Ihnen am Fernseher nicht zumuten, sich einen solchen Rüpel anzusehen. Der Sünder verläßt das Feld, dieser Mann hat wohl mit einem Lizenzentzug zu rechnen.... Weiter geht's.

Die Jägermeister ~~stürmen~~ Grzarbywitsch zu Zycoczak, der zu Kaliko, der weiter zu...??? ja wer bekommt jetzt den Ball, eine Plakatwand am Elfmeterpunkt verhindert die Sicht, jetzt hat der Libero Bolinski den Ball und schiebt ihn ins Tor... Der Torwart von "Campari"

hat sich in einer Bande verfangen...

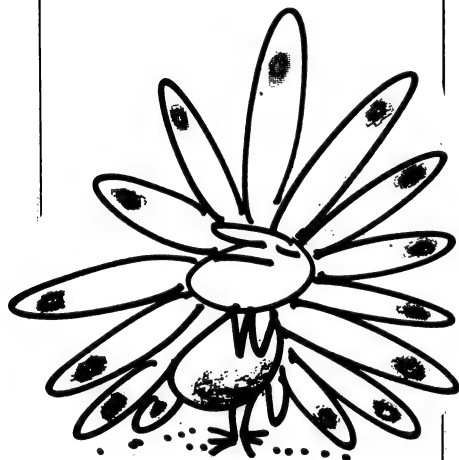
....Was ist das?!? Zembski foul't Bolinski, der Schiedsrichter pfeift ab...Freistoß. Die Fans können es nun mal nicht ausstehen, wenn amn ihren Vorstopper foul't, und so schlagen sie den Hamburgern blaue Augen, blutige Nasen und beißen ihnen mitunter auch mal ein Ohr-läppchen ab,..doch die Hamburger schlagen zurück. Nach meiner Uhr noch zwei Minuten.. da, "Campari" stürmt mit Zayczki,Hellström van Gool und einigen Doppelpässen . Und da...Popiwoda stürmt...nimmt das erste Hindernis, die zweite Plakatwand und jetzt noch zwei Banden...dieser Mann wäre besser Pferd bei den olympischen Jagdspringtunieren geworden. er steht frei vor Papajewitsch, Tor,Tor,Tor Tor,Tor!!!! 2:1 für "Campari"und da ist der Schlußpfiff...

Noch ein kleines Duell am Rande, die drei Schiedsrichter, 10 Hamburger und 9 Braunschweiger stürzen sich auf den Ball und prügeln sich um dieses seltene Souvenir. Hier noch die Bilanz dieses Spieles:2,0 Mio Einnahmen, plus 4Mio für Werbung, 198

verletzte Zuschauer, 3 verletzte Schiedsrichter, 18 verletzte Fußballer, 1 Platzverweis und....äh....äh....äh ja, 3 Tore.

Man kann wohl sagen, ein alles in allem gelungenes, sportliches und faires Spiel.

Stephan Braun UIIb



Glücklich in der MSS?!

Schüler in der MSS

glücklich mit BL's und Streß

Er hat die Wahl, er hat die

Qual

15 Punkte schafft er allemal

Leistungskurs hin, Leistungs-

kurs her

Nachmittagsunterricht ist

nicht schwer

2,3,4 Stunden frei, sei doch

froh

du bist doch frei

Du mußt doch einsehen, die

Facharbeit,

DIE muß SO aussehen

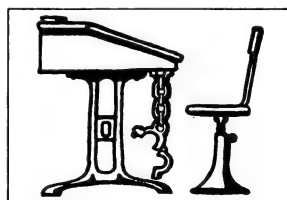
Und der Weisheit letzter

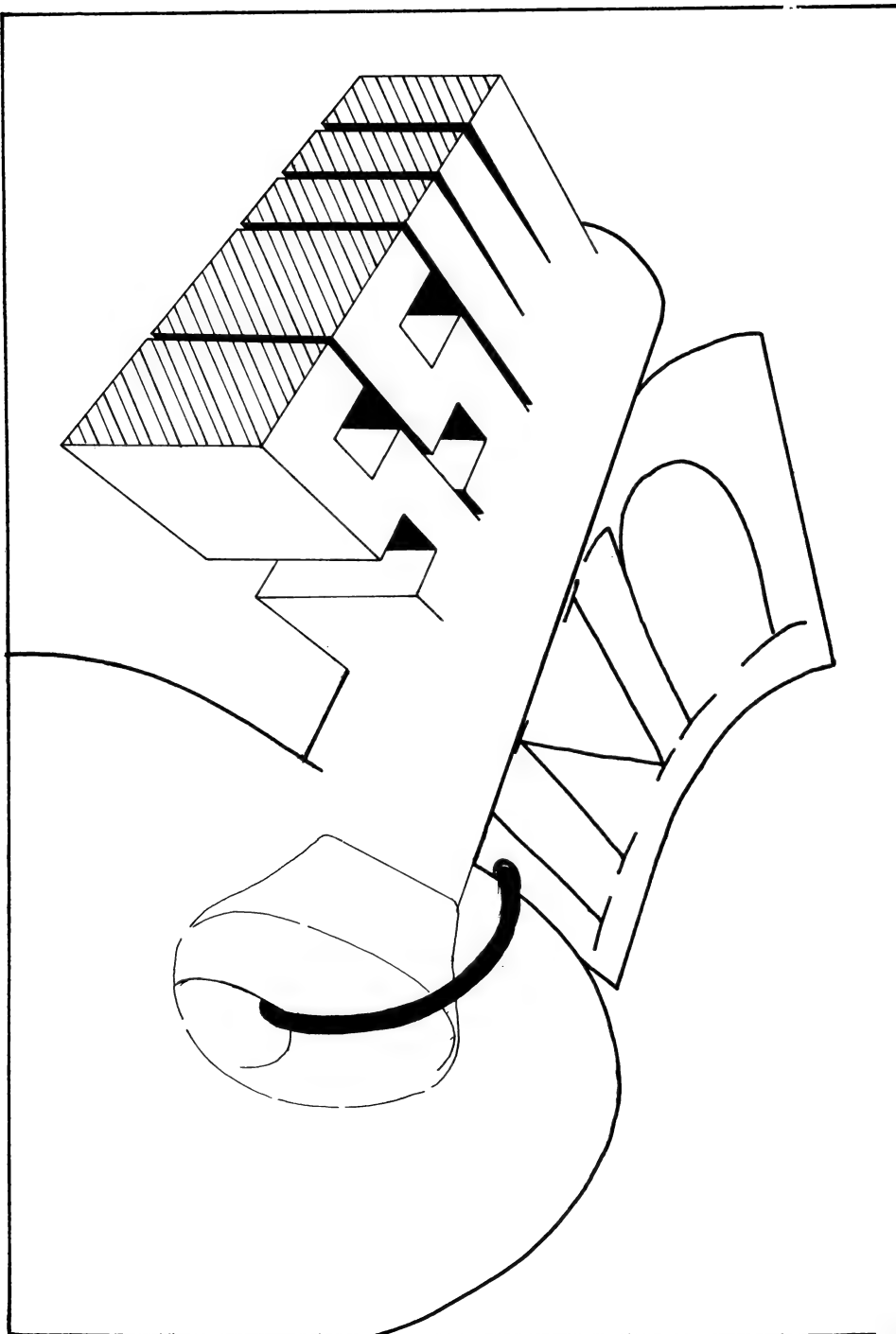
Schluß

sagt der KULTUS

Dann mach doch Schluß

Robert Krencizeck MSS 12







Interview mit dem MSS-Leiter
Herr Wiskemann

R.: Wo sehen Sie denn die Stärken bzw. Schwächen der MSS gegenüber der alten Oberstufe?

W.: Die Stärken liegen in der Fächerwahl - der "eingeschränkten freien" Fächerwahl -, die Schwächen liegen in der Stundenplanung, die mindestens zwei Nachmittage in der Regel zum Teil sogar drei Nachmittage mit in den gesamten Unterrichtsablauf hinein - bringt; und das ist für eine ländliche Schule schwierig.



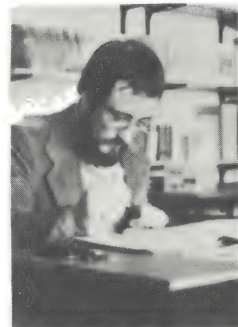
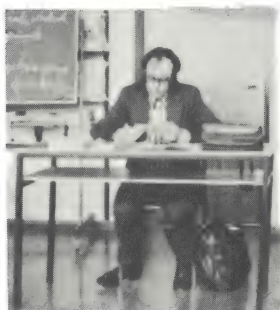
"Wir haben heute keine Zeit für Pause"

R.: Lohnt sich die Durchführung der MSS an ziemlich kleinen Schulen wie der Unseren, oder wird das nicht sehr schwierig mit der Stundenplanung, weil ja doch nur verhältnismäßig wenig Schüler in der MSS sind.

W.: Einmal sind wir mit tausend Schülern keine ziemlich kleine Schule, sondern sicherlich eine mittlere oder sagen wir einmal schon an der Spitze des mittleren Drittels. Wenn wir eine Jahrgangsstufe haben zwischen 60 und 70 Schülern, dann läßt sich die Organi -

A. "to interrupt auf Latein"
S. 4 "interrumpere"
S. 2 "in de Krumpere"

...ich und der Herr Direktor... ..f l u g s...



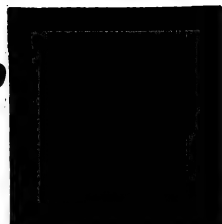
sation ohne Schwierigkeiten durchführen. Man muß sie durchführen, um den Schülern an ländlichen oder kleineren Schulen die gleiche Chance zu geben wie an Großstadtschulen. Es wäre ja undenkbar, daß Schüler in Trier ihre Leistungsfächer selbst wählen könnten, wogegen Schüler in Daun das nicht könnten. Was drin ist bei ganz kleinen Schulen, mit sagen wir 30 oder 40 Schülern in einer Jahrgangsstufe, daß eventuell die Fächerwahl stärker eingeschränkt werden muß, das ist schon möglich, dann kann man eben z.B. nicht Physik, Biologie und Chemie als Leistungsfächer anbieten, sondern man muß sich vorher auf eins absprechen.

R.: Werden verstärkte Anforderungen an die Lehrer der MSS gestellt?

W.: Das ist auch wieder unterschiedlich. Ich nehme drei Beispiele.

1. für einen Lehrer, der einen Leistungskurs Deutsch gibt, und bisher Deutsch immer als Hauptfach gehabt hat, sind die Anforderungen, die an ihn gestellt werden, nicht erheblich anders.

**Spiel
Schreib
Buch
Druck**



**SCHREIB-
MASCHINEN
& ELEKTRONEN**



**RECHNER
VON
TRIUMPH
ADLER**



**WERNER
Daun**

Leopoldstr.
Telefon 2234

2. derselbe Lehrer muß Deutsch Grundfach haben, das ist ein völlig neues Lehrgefühl für ihn, denn er gibt jetzt Deutsch für Schüler, für die dieses Fach keinen Leistungsschwerpunkt darstellt. Hier ist die Umstellung schwieriger - psychologisch gesehen.

3. für einen Sozialkundelehrer, der in der O III und U II bisher 1 - 2 Stunden unterrichtet hat und jetzt ein Leistungsfach 5-stündig unterrichtet, ist das von der fachlichen Seite eine ziemliche Umstellung und bedarf einer gründlichen Einarbeitung.

R.: Wir sprachen vorher von der Ausrüstung, sind denn ^{kompetente} Lehrer für jeden Leistungskurs vorhanden?

W.: Wir wollen hoffen.

R.: Hat sich die Arbeitshaltung der Schüler gewandelt, arbeiten sie jetzt vielleicht eigenständiger?

W.: Das kommt wieder auf die Schüler an. Der Schüler mit einem "3-4er-Zeugnis" in die Oberstufe geht, und wenn ein Schüler mit mangelhafter Arbeitshaltung schon in die Oberstufe kommt, so wird er mit Si-

cherheit keine bessere erreichen. Bei den jetzigen Schülern ist das also ganz unterschiedlich, da kann man nicht generell "ja" oder "nein" sagen, die MSS bietet eine Chance für bessere Arbeitshaltung, ob die Chance genutzt wird, hängt von der "Landschaft" ab.

R.: Danke, für dieses Interview!

Conrad Becker

Stephan Braun

Gerhardt Diederichs U11 b

MATTHIAS GESSNER



Volkswagen und AUDI-Händler



Tankstelle m. Wagenpflege

Automatische Waschanlage

DAUN

an der B 257

Telefon 06592/2405

Ständige Neu- und
Gebrauchtwagenschau

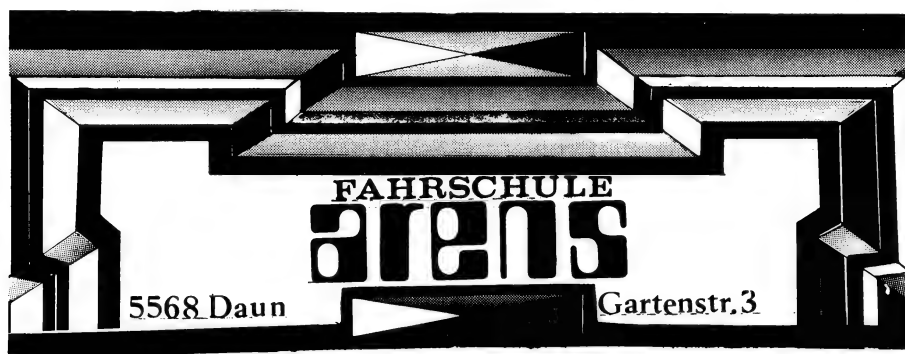
Salon Stölben

bekannt für den individuellen Haarschnitt

system
professional Haarpflege

DAUN, Waldenburgert 2

Tel 06592/3611



EIS-CAFE MILCHBAR

FONTANELLA

DAUN

WIRICHSTR.22



die deformierte Oberstufe

Den Schülern - besser gesagt den Oberstufenschülern - geht es jetzt noch besser! Die Kultusministerkonferenz hat die Einführung der Oberstufenreform an allen sogenannten „höheren Schulen“ Deutschlands beschlossen.

Wir danken den Ministern des Kultus für die langersehnte, heiß erwartete freie Fächerwahl, mit deren Hilfe der völlig freie Schüler alle seine Interessengebiete wählen und sich damit Rüstzeug für die UNI erwerben kann. Viel Glück!

Die Reform hat nicht nur die Universitätsvorbereitung zum Ziel, sondern auch die eigenständige Leistungserbringung unserer kommenden „geistigen Elite“. Bereiten wir uns also darauf vor, daß alle Schüler bis zum Pillenknick in überfüllten Hörsälen vor überstrapazierten, aber gut bezahlten Professoren auf ihre Klausuren vorbereitet werden. Selbstzufrieden, da sie ihre

Leistungen ja schließlich ohne Druck, nur mit Zeiteinschränkung erbracht haben, werden sie zielbewußt, ohne verrückte linke Ideen im Kopf, nach ihren Semestern über den Campus den direkten Weg zur Studentenkneipe suchen.

Das zwanglose, genüßliche Leben wird täglich mit Schwarz-List-Info's verschönert: „z.B. Man sage, so habe man gehört, daß sich die Zahl der Muß-Wähler ständig verringere.“

Auch die hervorragenden Stundenpläne sind hier angeschlagen. Sie ermöglichen neuerdings auch den Besuch der Anstalt an bis zu vier Nachmittagen zu sehr günstigen Terminen. „Steig ein, fahr mit.“ Die Zeitverluste und das nur scheinbar eingeschränkte Privatleben werden durch den anti-autoritären-non-frontal-Unterricht kompensiert. Aber was geschieht mit dem ohnehin schon übergroßen Freizeitpotential? Nun ja -

diese Zeit wird im human
gemütlichen, enthaltsamen
Aufenthalts-Ort bei anregen-
dem Kaffee in bequemen Ses-
seln überbrückt. Dieser Raum
übernimmt die Funktion der
Wiederherstellung des ge-
sunden Normal-MSS-Daseins-Zu-
stand.

Eifrig bemüht sich die Leitung trotz LK's, BL's und SL's die Einheit der Stufen zu bewahren. (Die ehemalige

Klassengemeinschaft müßte eigentlich bald im Zuge der Nostalgiewelle die Schule überschwemmen; doch jeder Funke der Solidarität wird sofort ausgelöscht. Stattdessen breitet sich Darwinismus (only the best will succeed) und Ich-Punkte-Bezogenheit aus. Konformität ist unser Wahrzeichen.

Die APO (was heißt das denn?!) kann stolz sein. Sie hat es geschafft, ein Heer von Duckmäusern zu rekrutieren, deren Schulfreizeitbeschäftigung Radfahren mit einer 15-Punkte-Schaltung ist.

Doch nichts desto trotz werden vorhandene Mißstände spontan, aktiv und gemeinsam von allen Schülern aufgedeckt und sofort abgestellt. Es wäre einfach falsch zu behaupten, das MSS'ler ihren Lehrstoff-Vermittlern irgend-

wann oder wo nach dem Mund geredet hätten oder haben. Niemand soll sich aber über die positiven Seiten der MSS ausschweigen: dem Informationsstand sowohl dem der Schüler als auch der besonders geschulten MSS-Lehrer gebührt viel Lob und Anerkennung. Denn jeder, aber auch wirklich jeder, kennt die genauen Inhalte der allerneuesten Vorschriften, Verordnungen, Maßnahmen, Erlasse, Erlasse, Erlasse,.... Welch ein Wunder, daß es trotz alledem einige Oppositionelle wagen, vorschnell und unangebrachte Kritik zu äußern.

Selbst jeder formal-geschulte Quintaner würde diese Haltung als unfair gegenüber den durchaus menschlichen und natürlichen KuMis bezeichnen.

Wir (Wer?) fordern daher,
daß diese lautstarken Stim-
men getilgt werden - und
zwar durch Erlasse, Erlasse,
Erlasse.....

Thomas Leif MSS 12

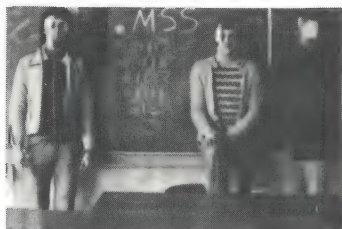
Wir setzen unser Programm fort mit der Sendung "Was bin ich nicht?" ein heiteres Berufsverbote-raten.

PINK FLOYD ANIMALS

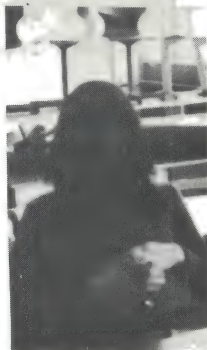
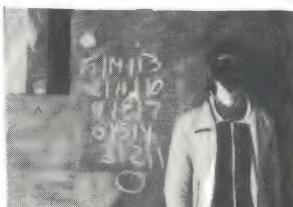
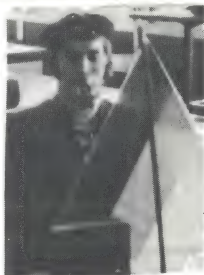
Mit grollendem Getöse erhob sich eine Boing über unsere Köpfe, leises Vogelgezwitscher folgte und 12000 Fans in der Frankfurter Festhalle begrüßten die ersten "Piepser der Supergroup mit tosendem Beifall. Als sie dann auf die Bühne traten, war das Publikum nicht mehr zu halten. Wir hatten (mit uns tausend anderen) uns schon 11/2 Stunden vorher gute Plätze gesichert, um in den vollen Genuß der Quadrofonie Anlage zu kommen und möglichst viel von der Gruppe zu sehen (bei dem riesigen Nikotingenuß war von der Gruppe fast nichts zu sehen!!); was zur Folge hatte, daß wir langsam ungeduldig wurden. Endlich, nach mehreren "Anfangen" Rufen erschienen sie mit 20-minütiger Verspätung auf der Bühne. In gleißendes rotes und grünes Licht getaucht, machte sich Roger Waters bereit, "Pigs on the Wing" zu spielen, (1.Stück auf LP Animals, Akustik Gitarre). Unterstützt durch wechselndes Farb-und Licht-

spiel und ein schwebendes, riesiges, rosarotes Schwein setzten sie uns einen lascherhingeschmissenen Abklatsch der früheren LP's vor, der schlecht zu verdauen war. Zu loben sind einige gute Ansätze (meistens Anfänge der Stücke), die zeigen, wie gut sie auf den alten LP's waren. Wie hervorragend Pink Floyd live spielen kann, demonstrierten sie anhand der letzten LP "Wish you were here". Zu der "Spitzenmusik" gesellte sich eine Show, die nur begeistern konnte! (Show-Dias, Filme). Von einem Film begleitet, wurde auch der Zugabe-Titel Money von der LP "Dark Side Of The Moon", ein Meisterwerk! Daß "Money" der einzige Zugabe-Titel war, ärgerte nicht nur mich, sondern noch eine Menge anderer Zuschauer. Daß diese Zugabe auch noch vorprogrammiert, also eingeplant war, zeigte mir, daß die Gruppe gar nicht so idealistisch ist, wie ich immer dachte, sondern auch mit wenig Arbeit möglichst viel Geld verdienen will. Traurig oder?

Robert Krencizeck MSS12



Impressionen...



MSS - Vergleich

Die reformierte Oberstufe in Rheinland-Pfalz und den angrenzenden Bundesländern

Ich glaube viele Schüler der MSS haben sich schon einmal gefragt, ob die reformierte Oberstufe in den anderen Bundesländern ebenso organisiert ist wie bei uns. Diese Frage konnte getrost verneint werden, da die Kultusminister sich bekanntlich nur schwer auf einheitliche Lösungen von Bildungsfragen festlegen können. In den nachfolgenden Tabellen habe ich deshalb eine Gegenüberstellung der Komplexe "Aufgaben der Jahrgangsstufen" und "Fächerwahl" gemacht.

An den 2 Tabellen kann man ersehen, daß ein einheitliches Grundkonzept vorliegt. Dieses wurde aber in allen Ländern durch Ausarbeitung im Detail erheblich verschieden gestaltet. Es ist auch ersichtlich, daß die Schüler in Baden-Württemberg, Hessen und NRW, wenigstens auf dem Papier, die Wahl wesentlich freier gestalten können, als

die Schüler in Rheinland-Pfalz. Zum Schluß möchte ich noch auf eine bemerkenswerte Regelung in Baden-Württemberg, NRW, Saarland und Hessen hinweisen: die sogenannte "Ausgleichsregelung" für die Facharbeit. Sie besagt, daß Schüler, die keine Facharbeit angefertigt haben, die Punktzahl, die sie in den letzten Kurs vor der Abitursprüfung erlangt haben, als Ausgleich für die nicht angefertigte Facharbeit angerechnet erhalten.

Conrad Becker

UIIb



Quelle: PAS

Ständige Mitteilungen Nov. 76

	Rhld.-Pfalz	NRW	Hessen	Saarland	B. Württemberg
Zahl der Fächer	3 Leistungskurse und mehrere Grundkurse	2 Leistungsfächer und mehrere Grundfächer	2 Leistungsfächer und mehrere Grundfächer	3 Leistungsfächer und mehrere Grundfächer	2 Leistungsfächer und mehrere Grundfächer
Zahl der Kurse	Es werden zw. 11/1 und 13/1 Folgekurse gegeben.	Es müssen in 12 und 13 je 2 Kurse in Deutsch, Mathematik, Fremdsprache, Religion und Sport.	30 Kurse, 8 LK und 22 Gk. In der 12. Klasse wird die Fachprüfung in den Fächern Deutsch, Mathematik, Fremdsprache, Religion und Sport abgelegt.	Vor der Hauptphase wählt der Schüler die für ihn verbindlichen Fächer.	4 Kurse in D, 2 Kurse in F, 2 Kurse in G oder Mu, 2 Kurse in einer der anderen Fächer, 4 in einer der anderen Fächer, 4 in einer der anderen Fächer, 4 in einer der anderen Fächer.
Pflichtstundenzahl	29 - 31	Keine Angaben	Die Addition der Wochenstunden der 4 Halbjahre der Hauptphase muß min. 70 ergeben.	29 - 33	Keine Angaben
11/1 bzw. 12/2	In 11/1 werden die gleichen Fächer belegt wie während der Hauptphase	11/1 D, Ma, 1FS, 1NW, Gk sind verpflichtend. 11/2 Unverbindliche Wahl.	11/1: D, 1FS, Gk, Ma, 2NW, Rel., Sp. Bk od. Mu als Gk. 11/2: Unverbindliche Wahl von 1-4 Fächern.	11/1: Es werden D, 2FS, G, Erd, Politik, Ma, Phy, Rel, Bio, Che, Sp und Mu od. Bk als Gk belegt.	11/1: und 11/2 im Klassenverband Unterricht

Rhld.-Pfalz		NRW		Hessen		Saarland		B.-Württemberg	
1	Einführungsphase Einführung in die Arbeitsweise der MSS, Angleichen des Leistungsstandes	Der Schüler soll die Fülle der angebotenen Fächer kennen= lernen. Der Leistungs- stand der Schüler	Die Lernziele, Lerninhalte und Lernverfahren des Oberstufe sollen dem Schüler dar= gelegt werden. Außerdem soll der Leistungsstand der Schüler ange= glichen werden.	Der Schüler soll auf die Arbeitswei= sen der Oberstufe vorbereitet werden. Die Leistungsstände	Der Unterricht wird im Klassen= verband erteilt. Auch hier soll der Schüler in die Ar= beitsweisen der OS eingeführt werden, das aber vor allem durch Informations- veranstaltungen.				
2	<u>H A U P T</u> =	soll angeglichen werden. Die Schüler sollen in die Ar= beitsweise der OS eingeführt werden		werden angeglichen. <u>H A U P T</u> =					
1	Während der Haupt- phase soll der Schüler Punkte für die Abiturnulasss= ung sammeln.								
12		<u>H A U P T</u> =	<u>H A U P T</u> =		<u>H A U P T</u> =				
2									
1	<u>P H A S E</u>	<u>P H A S E</u>	<u>P H A S E</u>	<u>P H A S E</u>					
13	Schlussphase Unterricht nur in Abitursprüfungs= fächern. Erreichte Punkte zählen zur Gesamtqualifikation			Prüfungshalbjahr, es wird die Abi= tursprüfung abge= legt.	<u>P H A S E</u>				

Wohin führt die Tür
zum



INNENHOF?



Seit der Öffnung des Innenhofes unserer Schule in grauer Vorzeit ist jedes Jahr ein überaus seltsames Symptom zu beobachten: Immer, wenn ein neuer Jahrgang hinüberwechselt in die Oberstufe(oder, um dem neuesten Stand bildungspolitischer Fachterminologie

gerecht zu werden, in die MSS) und damit die Erlaubnis zum Betreten des Innenhofes erhält, wächst der Nikotinverbrauch der jeweiligen Klassen um ein Vielfaches.

Endlich bekommen notorische Außenseiter die Chance, sich durch den berühmten Stengel

und der damit gewonnenen Männlich- oder Weiblichkeit voll zu integrieren. Andere wiederum sehen im Rauchen schon nach kurzer Angewöhnungsfrist die einzige sinnvolle Beschäftigungstherapie zwischen zwei Stunden oder, im fortgeschrittenen Stadium, während der Stunde. Für eine dritte Gruppe schließlich bietet der Innenhof die Möglichkeit zur Rückkehr in die Legalität, nachdem sie in den vorangegangenen Jahren viele nervenaufreibende Pausen hindurch ihre Rauchbedürfnisse auf der Toilette befriedigen mußten.

Auf diese Weise fallen binnen kürzester Zeit zirka 70-95% der Schüler dem blauen Dunst zum Opfer. Was aber tun die verbleibenden 5-30%. Auch sie gewöhnen sich bald an diesen leidigen Zustand, sagen nichts mehr, wenn sie in einer Ecke Krebs und Raucherbein leise kichern hören und beschweren sich nur noch manchmal darüber, daß man im Innenhof keine frische, sondern nur noch verbrauchte Luft schnappen kann. Und dann und wann, in stillen Mußestunden, nehmen sie sich die Zeit und rechnen aus, wieviel Geld so in einem Monat da in blauen Dunst aufgeht. Er-

fahrungsgemäß kommt dabei eine Zahl zwischen 500 und 1500 DM heraus. Doch selbst das Kopfschütteln über diese Zahlen gewöhnen sie sich bald ab.

Unbeteiligte Betrachter erwarten schon seit langem einige Aktivitäten von seiten der Raucher: das schon oft geforderte Aufhängen von Samson-Plättchen- und Zigarettenautomat läßt sich wirklich kaum noch umgehen. Wenn die Schulleitung etwas geschäftstüchtiger wäre, ergäbe sich damit durchaus eine Möglichkeit zur Aufstockung des Schuletats um mindestens 50%.

Aber es gibt noch ein weiteres sehr interessantes Symptom, das mir durchaus erwähnenswert erscheint: die Entwicklung der Nikotinjünger. Während sie zuerst die superleichte Extralang-Filterzigarette bevorzugen, steigen sie schon bald auf Ohnefilterzigaretten um. Und bald darauf wird man ihre ersten Versuche beim Drehen beobachten können.

Aber das Problem hat auch seine negative Seite: Die verantwortlichen Damen und Herren im Kulturministerium sind sich hoffentlich darüber im klaren, daß sie mit der Raucherlaubnis an den Schulen eine ganz klare Diskriminierung hervorrufen:

Wo bleiben dann die Trinker und Alkoholiker? Und wann kommen endlich die ersten Hasch- und Lysetsäurediäthyl- amit Zimmer? Denn wie sollen die Schüler zu kritisch denkenden Demokraten erzogen werden, wenn sie schon an der Schule mit einer permanenten sozialen Ungerechtigkeit konfrontiert werden?

Michael Meyer MSS 12

"Reicher Zahnarzt auf Yacht verbrannt" meldete "BILD" -ja, gibts' denn auch arme?



ALLES FÜR IHRE
GESUNDHEIT
AUS DER

**adler-
apotheke**

DAUN, Leopoldstraße 4
Inh. Ruth Ernst

Mainzer Studienstufe und ihre Probleme

Thema eines Wochenendseminars der 13. Jahrgangsstufe am Max-Planck-Gymnasium
Ergebnis: Negative Folgen machen gründliche Überprüfung der Reform notwendig

Im Schuljahr 1973/74 wurde die Mainzer Studienstufe (MSS) am Max-Planck-Gymnasium eingeführt. Durch die Auflösung des Klassenverbandes zugunsten eines Kursystems sollte dem Schüler die Möglichkeit zu selbständigerer Arbeit und zur Setzung von Leistungsschwerpunkten gemäß seinen Neigungen gegeben werden. Durch das Punktekreditsystem wurde die zentrale Stellung der eigentlichen Abiturprüfung entschärft. In einem Wochenendseminar befaßten sich die Schüler der 13. Jahrgangsstufe des MPG mit den sich aus der MSS ergebenden Problemen. Eine Arbeitsgruppe faßte die Ergebnisse dieses Seminars zusammen; sie wurden bei einer Jahrgangsversammlung diskutiert und als Stellungnahme beschlossen, die folgenden Wortlaut hat:

Die Umorientierung ist von ihrem Ansatz her begrüßenswert. Die Realisierung des Modells hat aber Folgen, die eine gründliche Überprüfung der Reform notwendig machen. Viele Lehrer und Schüler des MPG versuchten, die negativen Auswirkungen der MSS zu mildern. Daß ihr Engagement in Unterricht und Organisation nicht in dem gewünschten Maß erfolgreich war, läßt darauf schließen, daß die folgenden Mißstände im wesentlichen in der Struktur der MSS begründet sind:

Mit der Umgestaltung der Oberstufe ist eine Verschärfung des Leistungsdrucks und damit einhergehend eine Zunahme der Vernetzung der Schule eingetreten. Dies hat als Ursache erstens das Punkte-kreditsystem, das real den Leistungsdruck der Abiturprüfung auf beinahe die gesamte Oberstufe ausdehnt, und zweitens die große Anzahl der geforderten Leistungsnachweise, ihre oft hohen Anforderungen und mangelnde Bezogenheit auf den Kurs. Die Abschaffung der sog. besonderen Leistungsnachweise, die beabsichtigte stärkere Betonung des pädagogischen Elements und der Versuch zur Abwehr der Verschriftlichung stellen einen guten Ansatz dar — diese Maßnahmen allein reichen aber nicht aus, den Leistungsdruck entscheidend zu vermindern.

Der verschärfte Leistungsdruck, der Numerus clausus und die Arbeitsplatzunsicherheit zwingen den Schüler, in erster Linie eine möglichst hohe Punktzahl anzustreben. Das fördert einerseits den Konkurrenzkampf der Schüler untereinander und verführt andererseits zu Anpassung, zum Duckmäusertum und zu allgemeiner Lustlosigkeit. Es besteht kaum noch Bereitschaft zu solidarischem Handeln.

Dies wird noch verstärkt durch den mangelnden Rückhalt in einer Gemeinschaft. Die Auflösung der Klassengemeinschaften und die Einführung des Kurs-systems bewirkten Anonymität und bergen die Gefahr der Vereinsamung und Isolierung einzelner Schüler in sich. Auch das Tutoriensystem konnte das nicht verhindern.

Auch das Tutoriensystem konnte das nicht verhindern.

All diese Faktoren erzeugen Streß, der sich einschneidend auf die Freizeit auswirkt. Neben rein zeitlichen Einschränkungen sind psychische Folgen wie verstärkte Nervosität und allgemeine Interesselosigkeit unübersehbar.

Ein anderer Mangel der MSS ist das fehlstrukturierte Lehrangebot: Überladene und als absolut verbindlich und unkorrigierbar angesehene Lehrpläne hemmen persönliche Verantwortung des Lehrers und aktive Mitgestaltung der Schüler; die angekündigte Erweiterung des Fächerkanons ist kaum realisiert geworden, obwohl zur Zeit

ein Überschuß an ausgebildeten Lehrkräften besteht. Dies ist ein so bedeutsames Manko, weil ein differenzierteres Kursangebot oder ein Angebot von Arbeitsgemeinschaften den Primat der Noten etwas einschränken könnte — das Interesse der Schüler am Fach stände dann vielleicht mehr im Vordergrund.

Zusammenfassend läßt sich die Situation so darstellen: Der Schüler „funktioniert“, er leistet genau das, was gefordert wird, paßt sich an und gehorcht, verliert aber Bereitschaft zu Reflexion und Engagement. Viele sind nicht einmal mehr bereit, sich dort einzusetzen, wo es um die Belange der Schülerschaft geht. Dies zeigen Erfahrungen mit Kurs- und Jahrgangstreffen, Tutorenveranstaltungen, SMV-Initiativen u.v.m.

Es besteht so eine immer größer werdende Entfremdung zwischen Schüler und Schule, die einen gewichtigen Einfluß auf die Gesamtpersönlichkeit des Schülers hat. Diese Entfremdung ist dem Ziel der Schule, der Erziehung zum mündigen Staatsbürger diametral entgegengesetzt und wird nicht ohne Einfluß auf das Bild der Schule bleiben.

Freundliche Genehmigung

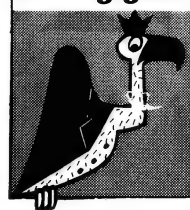
Nicht aufpassen heißt
die Deuse, keine Kritik,
Engagement und so...



Am besten, ich
halte den Mund!



Bildungsgeier



Trierischer Volksfreund

Mittwoch, 2. März 1977 - Seite 6 Nr. 51

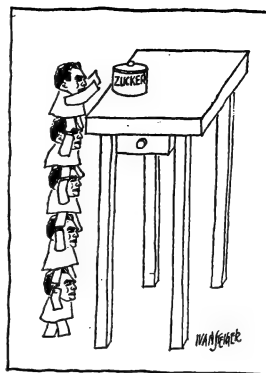
die Inkas

Im 12. und 13. Jahrhundert n. Chr. entstand in der Hoch - ebene der Anden als letzte praekolumbianische Kultur einer langen Auf- und Abwärtsentwicklung von Kulturen das Reich der Inka. Die Grundlage dieses durchaus als sozialistisch zu bezeichnenden Staates bildete die patriarchalische Ayllu (Familien- und Wirtschaftsgemeinschaft) der Inka, die die umliegenden matriarchalischen Ayllus aus der gegebenen Notwendigkeit, dem unfruchtbaren Boden die Ernährung der Massen abzugewinnen, zum Zusammenschluß zwang. Um 1438 begann unter Pachacutec, dem neunten von dreizehn Herrschern, das Reich Gestalt anzunehmen, und es dehnte sich in der Folge explosionsartig längs der Anden aus, bis es 1525 unter Huayna Capac seine größte Ausdehnung erreichte und sich von der südlichen Grenze des heutigen Kolumbien über Ecuador, Peru, Bolivien und Nordargentinien bis zum Rio Maule in Zentral-Chile erstreckte. Die eigentlichen Sieger des Bruder - krieges im aufgeteilten Reich

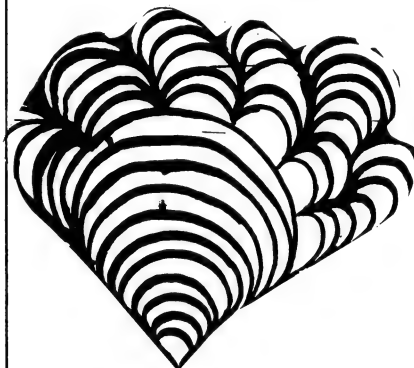
zwischen Atahualpa in Quito und Huascar in Cuzco waren die Spanier, die am 16. November 1532 den Sieger Atahualpa in Cajamarca gefangennahmen und trotz einer hohen Lösegeld - zahlung hinrichteten. Am 15. November 1533 wurde Cuzco, die Zentrale des 15 Millionen Volks, erobert. Charakteristisch für diese Kultur waren die Statistiken, die in Quipus (farbigen Knotenschnüren) festgehalten wurde, die überaus schnellen Nachrichtenmittel, die eine jederzeitige Kontrolle des Reiches ermöglichen und die Vorratskammern, die eine Vorsorge für wirtschaftliche Engpässe darstellten. Der Indianer besaß das Nutzungsrecht über den Boden, der seine Existenz gerade eben sicherte, und als Mitglied seines Ayllu war der Boden seiner Sippe auch sein Eigentum. Außerdem hatte er das Inka- und Tempelland zu bestellen, von dem er über Vorratskammern indirekt wieder profitierte. Ansonsten diente dieser Überschuß der Ernährung der Elite. Die Elite bestand aus den Mitgliedern der Inka-

Ayllu und örtlichen Sippen -
 oberhäuptern. In diesem System
 des Inkareiches ist eine
 streng hierarchische Ordnung
 festzustellen. Die absolute
 Befehlsgewalt geht vom Inka
 aus, der den Sonnengott per -
 sonifiziert und in Cuzco resi -
 diert, und dringt über die
 vier Vizekönige und einer
 Rangordnung, die sich an das
 Dezimalsystem hält, bis in die
 Hütte des Indianers. Der In -
 dianer war in seinem Tages -
 und Lebensablauf von Geburt
 an festgelegt. Er wurde stän -
 dig mit Arbeit beschäftigt,
 um nicht auf systemgefährdende
 Gedanken zu kommen. Vor Will -
 kür und Ausbeutung schützte
 ihn ein vom Inka ausgehendes
 Kontrollsystem.

Robert Biden MSS 12



Prinzip der Kollektivität



Parteien ZUR MSS

V. Mainzer Studienstufe SU -Otto Kurtz

Die Schüler-Union begrüßt die Zielsetzung der Mainzer Studienstufe, den Schüler schrittweise auf ein Hochschulstudium vorzubereiten, sowie ihn zu eigenständigem Lernen zu motivieren, als sinnvoll und unbedingt erforderlich.

Sie muß jedoch feststellen, daß die organisatorischen und inhaltlichen Voraussetzungen bei der überwiegenden Mehrzahl der rheinland-pfälzischen Gymnasien nicht gegeben sind. Es fehlt nicht nur an Aufenthalts-, Arbeits- und Essensmöglichkeiten, sondern auch die Curricula entsprechen nicht den Erfordernissen der Zielsetzung der Mainzer Studienstufe.

Unter diesen Voraussetzungen ist die Mainzer Studienstufe für Schüler und Lehrer nur eine zusätzliche Belastung.

Deshalb fordert die Schüler-Union:

- 1) Der Umfang der Curricula muß so bemessen sein, daß die Qualität des Unterrichts nicht darunter leidet.
- 2) Aufenthalts-, Freizeit- und Arbeitsräume müssen in ausreichender Zahl zur Verfügung gestellt werden. Dies soll auf keinen Fall unter finanzieller Belastung der Schule oder der Schüler erfolgen. Freizeiträume dürfen gemäß ihres Auftrages nicht wie Schulsäle ausgestattet sein.
- 3) Für eine qualitativ und quantitativ gute Ausstattung der Bibliotheken sind ausreichende Finanzmittel bereitzustellen.
- 4) Der Nachmittagsunterricht ist soweit wie möglich einzuschränken. Ferner müssen für die Schüler, die nachmittags Unterricht haben, Essensmöglichkeiten geschaffen werden. Es ist eine Mittagspause einzuführen. Über die Länge der Mittagspause sollten die Schüler in Zusammenarbeit mit den Lehrern und der Schulleitung entscheiden.
- 5) Die Schüler der 9. und 10. Klassen sind rechtzeitig und sachlich über die Mainzer Studienstufe bzw. über die Berufsaussichten nach dem berufsqualifizierenden Abschluß am Ende der Sekundarstufe I zu informieren. Ferner sind die Schüler der 10. Klassen ausführlich über die verschiedenen Studienmöglichkeiten zu informieren.

Außerdem fordert die Schüler-Union eine bundeseinheitliche Regelung der Oberstufenreform.

ALLES FÜR DEN BASTLER.

Flugmodelle

Schiffsmodelle

Emailarbeiten

Gießharz

Schmelzgranulate

Schmelzolan

MINNINGER

J. Minninger

5568 Daun, Tel. 06592/2123

Gegründet 1850





Die Leistungen des INTERTECT DETECTIV SERVICE kommen nicht von ungefähr. Dahinter steht mehr: Die konsequente Strategie eines Großunternehmens, das nicht nur alle Arbeitsweisen rationeller Arbeitsweise nutzt, sondern auch die hohe Schule des Denkens beherrscht. INTERTECT Detective sind objektive, aber strenge Richter. Sie sagen 10 mal „nein“, bevor sie einmal „ja“ sagen. Und das ist gut so. Denn INTERTECT bleibt sich und ihren Mandanten treu: Hohe Leistung JA - aber niemals auf Kosten von Müdigkeit.

Millionen anspruchsvoller Kontakte erwarten von INTERTECT als große Detektivorganisation des Kontinents zurecht die besondere Leistung. Auf allen Gebieten.

Und darum starten INTERTECT-Detektive Woche für Woche mit neuen Aufträgen um den Globus, immer auf der Jagd nach Gerechtigkeit und Wahrheitsfindung. Damit Millionen von Mitmenschen es besser haben. Nicht erst morgen - heute schon.

INTERTECT-Konzern - Groß durch Verantwortung! -68-

**Aus: PDI-Hintergrunddienst
5-IV/76**

Mainzer Studienstufe

- Stellungnahme des F.D.P.-Kreisverbandes Daun -

Da sich die F.D.P. für die grundlegende strukturelle Neugestaltung des Bildungswesens ausspricht, damit es den Ansprüchen einer freiheitlich-demokratischen, sozialen und wandlungsfähigen Industriegesellschaft zu genügen vermag, kann die Mainzer Studienstufe nur ein erster Schritt sein. Denn nach Auffassung der Liberalen sollen an die Stelle getrennt nebeneinander stehender höchst unterschiedlicher Bildungseinrichtungen, die als Bildungswege fast nur Einbahnstraßen ohne Querverbindungen kennen, horizontale Bereiche für jeweils eine Gruppe von Altersjahrgängen treten. Dieses Ziel erreicht die Mainzer Studienstufe nicht, denn es hält grundsätzlich am überkommenen Bildungssystem fest. Durch den Verzicht auf die integrierte Gesamtschule und die strikte Beibehaltung des dreigliedrigen vertikalen Schulsystems werden den Schülern insgesamt, besonders aber den interessierten Realschülern und Hauptschulabsolventen die Lernziele vorgeschrieben und die Grundlagen für eine echte Selbststeuerung nach Interesse und Leistung nicht gewährt. Denn für die letztgenannten entscheidet letztlich das "positive Gutachten" eines Lehrers, nicht aber die in einem offenen Schulsystem geförderten Fähigkeiten darüber, ob ein Schüler die Mainzer Studienstufe besuchen darf. So trägt das darin teilweise zum Ausdruck kommende additive Schulsystem (Zusammenführung einiger der herkömmlichen Schularten in einem gemeinsamen Schulkomplex) zwar dazu bei, daß eine effektivere Nutzung der Räumlichkeiten, eine Vereinbarung der Verweilung und eine Kooperation möglich wird, doch wie inhaltliche und organisatorische Gemeinsamkeit für das Lehren und Lernen scheitert an der nicht gegebenen Durchlässigkeit des gesamten Schulsystems. Somit öffnet die Mainzer Studienstufe mit ihrem Kurssystem lediglich ein Ventil für die dringenden Anliegen einer Oberstufe, aber sie reformiert nicht, sie kuriert nur an Symptomen.

...



Wenn auch der kleine Schritt zur Umorientierung im Rahmen der Mainzer Studienstufe zu begrüßen ist, so sind mit diesen aber auch einige negative Seiten verbunden. Insgesamt läßt sich gegen die Mainzer Studienstufe unter Beachtung der Zugangs-voraussetzungen und Bewertungskriterien folgendes einwenden:

Das Abitur wird zum erbarmungslosen Kampf um Zehntelnoten für den gewünschten Studienplatz; der qualifizierende Abschluß zum Hindernislauf für den ersehnten Studienplatz; das Übertrittsverfahren zum Rüstplatz für den Sprung in die höher bewertete Schulart. Das Ringen um Startplätze, um Notenvorsprünge kann das gesamte Schulwesen pervertieren: Es wird einseitig unter die Ansprüche des Leistungszwangs gestellt und läßt seine zentrale pädagogische Funktion verkümmern: dem einzelnen Menschen zur optimalen Entwicklung seiner Persönlichkeit zu verhelfen. Konkurrenzkampf verdrängt Kooperationsbereitschaft, Stoffhuberei verhindert das Denken, das Hasten von einer Prüfung zur anderen macht blind für die interessanten Probleme, die im Stoff stecken. Eine solche Schule verdient nicht die Bezeichnung Bildungseinrichtung; sie honoriert - trotz aller entgegengesetzten Beteuerungen - Startchancen-vorteile und die Anpassungsfähigkeit des jungen Menschen an ihre Systemzwänge. Das Problem ist deutlich: Schule, wie sie sich heute darstellt, steht in der Gefahr, zunehmend apädagogisch zu werden. In der Ausrufung der Leistung zum Prinzip des Bildungsprozesses liegt die Gefahr einer Reduktion des Menschen als bloßes Funktionsglied innerhalb eines vorgegebenen Produktions- und Konsumptionsrahmens. Die Kritik des Leistungsdenkens läßt sich zusammenfassen: Leistung ist häufig nur Anpassungsleistung; Leistungsprinzip ohne Frühförderung widerspricht der Chancengerechtigkeit; der gängige Leistungsbegriff ist zu eng; Leistungsdenken ohne kritische Reflexion über Zweck und Inhalt der Leistung ist inhuman. All das wird aber durch ein ausgeklügeltes Punktsystem hervorgerufen, das während der gesamten Oberstufe gegenwärtig ist. Wenn auch nicht bestritten werden soll, daß unsere wissenschaftlich-technische Zivili-

...

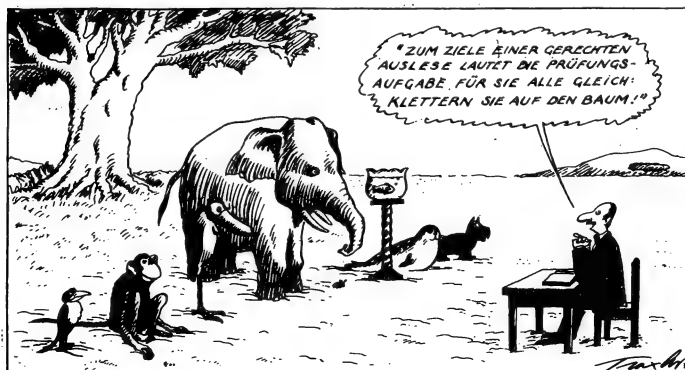
sation bestimmte Leistungen erforderlich macht, so soll damit nach Auffassung der F.D.P. aber die freiwillige oder produktive Entfaltung der Leistungsfähigkeit im Vordergrund stehen. Das derzeitige Benotungssystem läßt dies kaum zu.

Darüberhinaus fragt es sich, inwieweit die hinter der Mainzer Studienstufe stehenden Ziele überhaupt realisierbar sind. Bedenkt man die Personallage der Schulen, die vorhandenen Arbeitsmöglichkeiten und die Realisierbarkeit im Stundenplan, kommen mir sehr schnell Zweifel auf. Allzusehr spricht man von der Bereitschaft zur Kooperation aller an der Schule Beteiligten. Unter Berücksichtigung der vielen "wenn" und "aber" der einschlägigen Bestimmungen meint man damit aber wohl das "Funktionieren" der reformierten Oberstufe.

Daher kann die Mainzer Studienstufe auch nur ein erster Schritt auf dem Weg zu einer offenen Schule sein, in deren Vordergrund nach Auffassung der F.D.P. die Begabung und Entfaltung des Individuums in einem Bildungsgang stehen muß, der auf jeder Stufe eine optimale Förderung und Durchlässigkeit erlaubt. Diese Durchlässigkeit läßt das rheinland-pfälzische Schulsystem aber vermissen. Peter Hahn



aus S. 7/75



Kritik der Oberstufenreform

Die Oberstufenreform soll den Schüler in die Lage versetzen, seine Unterrichtsfächer nach seinen individuellen Neigungen und Interessen zu bestimmen. Daneben ist eine Verstärkung der wissenschaftlichen Fächer angestrebt. Einschneidendste Änderungen sind aber die Auflösung des Klassenverbandes und der Aufbau eines differenzierten Kurssystems mit Grund- und Leistungskursen sowie, zumindest vordergründig, der Austausch der alten sechsstelligen Notenskala durch das 15-stellige Punktsystem. Diese Maßnahmen werden von weiteren nachgeordneten Bestimmungen begleitet, wie die Zulassungsbedingungen für das Abitur und die in der OSR vorgesehene Eingrenzung der Fächerwahl in Hinsicht auf die Qualität der Fächer. Bereits hier zeigt sich die Gebundenheit der OSR an die Anforderungen des kapitalistischen Produktionsprozesses. Denn die Einschränkung der Fächerwahl beruht nicht auf dem Lehrermangel, im Gegenteil, gerade in diesem Bereich herrscht eine gute Abdeckung mit Lehrkräften; hier erkennt man vielmehr eine



verstärkte Orientierung an den Bedürfnissen des Kapitals an qualifizierten Arbeitskräften.

Auswirkungen der OSR auf die Situation des Schülers

- a) Ein kontinuierlicher fächerübergreifender Unterricht in einer konstanten Lerngruppe (Projektgruppe) ist nicht vorgesehen. Zugleich verhindert der NC kollektive Arbeitsformen und leistet einem elitären Konkurrenzdenken Vorschub.
- b) Der Leistungsdruck wird verschärft durch die verstärkte Parallelität, Überschneidung und Ausweitung von Leistungsanforderungen.
- c) Die Auslesefunktion wird durch die Zulassungsbedingungen zum Abitur verstärkt. In dieselbe Richtung wirkt die starre Anwesenheitspflicht, die den allgemeinen Leistungsdruck intensiviert.
- d) Zwischen der Vorverlegung der Prüfungsanforderungen in die Jahrgangsstufe 12 und der Beibehaltung des punktuellen Abiturs besteht ein Widerspruch, der mangelnde Konsequenz symptomatisch aufdeckt.
- e) Durch den durch die OSR und den NC sich ständig verstärkenden Leistungsdruck werden die Bedingungen für eine aktive Mitarbeit in der

SMV immer schwerer, da immer weniger Schüler bereit sind, Zeit in die SMV-Arbeit zu stecken.

f) Die Sonderstellung der reformierten OS erlaubt es konservativen Kultuspolitikern, einen gesonderten Abschluß am Ende der 10. Klasse zu legitimieren. Diese quasi-Vorverlegung des NC würde den Leistungsdruck in der Sek. I erheblich erhöhen.

Forderungen im Zusammenhang mit der OSR

Wahlfreiheit der Schüler erhöhen durch:

- Aufhebung der Fachbereiche beim Abitur
- Freie Wahl der Leistungskurse (Aufhebung des Verbotes, zwei gemeinschaftskundliche Fächer zu wählen).
- Verbreiterung des Kursangebotes durch Erhöhung der Lehrerzahl in der Oberstufe (ohne Benachteiligung anderer Schulformen)

Abbau des Leistungsdrucks durch:

- Aufhebung der Bestimmung, daß in allen Grundkursen Arbeiten geschrieben werden
- Aufhebung der Bestimmung, daß Krankheit des Schülers zur Nichtanrechnung des Kurses oder zur Kürzung des Bafögs führt

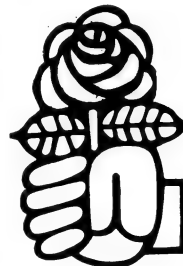
-Aufhebung der Anwesenheitsklausel

-Aufhebung der (4-) Regelung bei der Versetzung und der Abitursprüfungsordnung

-Abschaffung des punktuellen Abiturs, statt dessen Abitur nach dem Punktekreditsystem

-Das Punktsystem sowie die gesamte Leistungsbewertung ist durch ein Bewertungssystem zu ersetzen, das nicht mehr primär einen sozialen Selektionscharakter besitzt, sondern statt dessen darauf ausgerichtet ist, den einzelnen Schüler in seinen Möglichkeiten zu fördern. Die in der sozialen Situation begründeten Unterschiede der schulischen Möglichkeiten des einzelnen Schülers müssen erfaßt und entsprechend berücksichtigt werden.

Juso AG K.N.
Daun



SPORT in der OBERSTUFE

Seltsam!!? Das Fach, das neben Kunst am kreativsten sein soll und die Schüler am meisten ansprechen müßte, gehört zu den unbeliebtesten Fächern an der Schule. Die Verwirrung wird noch größer, wenn man sich das Curriculum für den

Schule lernt, für sinnvoll zu halten und ihn auch in seiner Freizeit zu betreiben.

Wie aber sieht die Wirklichkeit aus? Ein Halbjahr darf der Schüler zwischen Mannschaftsspielen (Handball, Volleyball, ...) und Geräteturnen wählen. In dieser Zeit müßte der Sportunterricht dem



Sportunterricht der Oberstufe durchliest und merkt, daß es gute Richtlinien gibt, die zu bejahen sind.

Der Sportunterricht sollte nach unserer Meinung Spaß machen und den Schüler dazu anregen, den Sport, den er in der

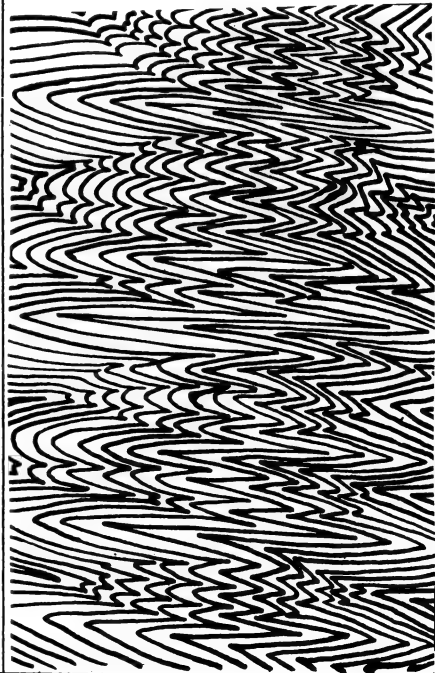
Schüler Spaß machen, da er seinen Neigungen entsprechend wählen darf.

Daß dabei Spaß von Kriterien, wie der Unterrichtsart des Lehrers und dem Zeitpunkt des

Unterrichts abhängt, braucht nicht erwähnt zu werden. Im nächsten Halbjahr besteht die Wahlmöglichkeit nicht mehr, weil an unserer Schule keine andere Sportart als Leichtathletik angeboten wird. Da die meisten Schüler daran aber kein Interesse haben, wird das Halbjahr mehr schlecht als recht absolviert. Was für einen Sinn hat es auch, sich eine Stunde in der Woche schlauchen zu lassen, um dann wieder ins Nichtstun zu verfallen. Natürlich ist Gymnastik, leichtes Konditionstraining und Waldlauf wichtig und können Spaß machen, doch die Form, in der der Sport an unserer Schule verabreicht wird, verleidet dem Schüler den Spaß daran und führt dazu, daß der Sinn des Sportunterrichts in sein Gegenteil verkehrt wird: Der Schüler wird sportlich inaktiv und empfindet Sport als Belastung und Zumutung. Dies würde anders werden, wenn man dem Schüler größere Wahlmöglichkeit geben würde. Er sollte z.B. während der ganzen Schulzeit nur zwischen verschiedenen Spielarten

wählen können. Die Wahlmöglichkeiten würden noch vielfältiger und interessanter, wenn man weitere Sportarten wie Schwimmen, Tischtennis usw. anbieten würde. Außerdem sollte der Schüler an der Unterrichtsgestaltung stärker beteiligt werden und größeren Einfluß auf die Notengebung haben.

Bernhard Kuhn
Michael Meyer
(beide MSS 12)



BUCH

Mit ihrem Buch „Training - rationeller lernen und arbeiten“ wollen die beiden Autoren Friedhelm Hülshoff und Rüdiger Kaldewey Schülern und Studenten ein Hilfsmittel zur Bewältigung ihrer Lernschwierigkeiten in die Hand geben: effektive Lernmethoden und Arbeitstechniken sollen eingeübt werden und Hilfestellungen zur Bewältigung von typischen Lernanforderungen des Schulalltags sollen gegeben werden.

Einleitend wird eine „kleine angewandte Lernpsychologie“ beschrieben. Hier werden Techniken vermittelt, die das allzu schnelle Vergessen verhindern, Hilfen zur Konzentrationsförderung gegeben und schließlich wird versucht Lernmotivationen (besonders für die beim jeweiligen Schüler unbeliebten Fächer) aufzuzeigen.

Im nächsten Abschnitt folgen Ratschläge zur Organisation des Arbeitsplatzes - von der richtigen Auswahl des Arbeitsplatzes bis zur Aufrechterhaltung einer bestimmten Ordnung mit Hilfe von Sammelordnern und Karteisystemen. Die nun folgenden Kapitel beziehen sich direkt auf den

Unterricht. Es werden konkrete Hinweise zur aktiven Mitarbeit am Unterricht gegeben. Die einzelnen Schritte „Zuhören - Mitdenken - Mitreden - Mitschreiben“ werden vorgeschlagen und erläutert. Anschließend folgen Ratschläge zur sinnvollen Erledigung der manchmal so lästigen Hausaufgaben: Bei einer zweckmäßigen Aufteilung lassen sich Hausaufgaben in relativ kurzer Zeit sinnvoll erledigen.

Einige brauchbare Tips zur Erarbeitung von Fachliteratur, zum Abfassen von Fach- und Seminararbeiten sowie von mündlichen Referaten folgen. Drei Kapitel, die besonders unsere heutigen Oberstufenschüler interessieren werden. In ihrem letzten Abschnitt versuchen die Autoren die weitverbreitete Prüfungsangst abzubauen, indem sie dem Schüler bei der Vorbereitung mit einiger Hilfe zur Hand gehen.

Dieses Buch bietet allen Schülern praxisorientierte Hilfen und Anregungen, die allerdings vom Schüler aufgegriffen und angewandt werden müssen, wenn das Buch seinen Zweck erfüllen soll.

Der Titel: Training Rationaler lernen und arbeiten **Charola Bich**
Verlag: Ernst Klett Verlag Stuttgart **MSS12**
Preis: DM 11,80

Was ist Dichten :

ein Gefühl,
einen Zustand
verdichten,

bis mit dem Knappsten
das Äußerste gesagt ist . .



Wie kommt man zum Dichten?

Sich mitteilen durch (anfänglich) Laute, Rhythmus, später Sprache, Musik, ist jedem gesunden Menschen zu eigen. Denken wir an das Kleinkind oder an die Naturvölker. Darüber hinaus kommt es - ähnlich wie bei der Musik - auf das ererbte oder erworbene Talent bzw. die zu vervollständigende Fertigkeit an, wie weit wir es einmal bringen werden: mit entsprechendem Einsatz vielleicht zu einem hervorragenden Künstler, aber nur mit sendungsbewußter Kreativität zum echten Künstler, im äußersten Fall zum Genie.

Wie bin ich Dichterin geworden?

Mein Stammbaum weist etliche Musiker und andere musisch/geistige Menschen auf bis hin zur entfernten Ahnengemeinschaft mit Goethe und Lucas Cranach. Kindheitsmärchen, Gefühl für Musik (mit 5 Jahren hatte ich die erste Geige), die menschliche Gedankenwelt, bildhafte zu interpretierende Umwelt setzten schon früh bei mir Fantasie und Einfühlungsvermögen in Bewegung. Es brauchte dann einschneidender Erlebnisse in mein Gefühlsleben, um diese Kraft nach außen zu drängen. Anfangs Ventil, wurde mir das Schreiben zum Bedürfnis, teils automatisch, teils gewollt; wurde die Sprache zum Gegenüber, das sich schenkt oder gefügig gemacht werden will; wird das Wort in steigendem Maße Fühler, mit dem man andere anrühren kann . .

Ich bevorzuge heute nichtreimende Verse, die phonetisch, klanglich, geräuschmäßig untereinander aktiviert sind, um Ruhe, Stimmung, Dynamik auszulösen. Ich benutze die unregelmäßige Zeilenfolge, um ein Verharren, Aufhorchen, Gewicht zu erzielen; setze Zeichen da, wo Weglassung Mißverständnis auslösen, bewußte Verwendung aber den Sinn verstärken oder zum "zwischen den Zeilen lesen" anregen kann -

Als Gabe empfangen, sehe ich im Dichten Möglichkeit und Auftrag zum Bewahren der Werte, Erfassen des Zeitgeschehens, Neugestalten. Dabei kommt es - wie in der Kunst überhaupt, wie im Leben - auf Integrität, Wahrhaftigkeit an. Deshalb richtet sich das Streben nach Reinheit des Wortes, wo das Schmückende überflüssig, das Unverwechselbare der Aussage wesentlich wird.

Düsseldorf, den 14. März 1977

*Henglich,
Jutta Woodrum*

Jutta Woodrum
Lütticher Str. 15
4000 Düsseldorf 11

Eintauchen
das Fließende tasten
Ungebändigtem entgegenhorchen
strudelnd treiben
tanzend niederschnellen
einbetten
Stille schmecken

Spürt
der Baum

schmerzhaft
lustvolles
Drängen

bevor er
in Blüten
ausbricht?

Rastlose
Säfte

Dehnen
der Zweige

im Seufzen
der Blätter
Amsellied

POLIT - KUNST

Das "Deutschland Magazin" nannte ihn eine Polit-Pornographen, die "Taunus-Zeitung" warf ihm "optische Volksverhetzung" vor.

KLAUS STAЕК, Grafiker und Rechtsanwalt, ist spätestens seit dem "Bonner Bildersturm"⁺ zum Markenzeichen für politische Provokation und Irritation geworden.



Der Mann, der auf die Straße geht, um die Leute zu erreichen, hält es für wichtiger, wenn der Betrachter sagt, "das Plakat hat mich beschäftigt, auf ein Problem gebracht", als daß er es als Kunstwerk bezeichnet.

STAЕК auf die Frage, was er mit seiner künstlerischen Arbeit erreichen möchte, antwortet, daß er die Verlogenheit der uns bis zum Überfluß umgebenden Bilder entlarven, und die Diskussion über politische Probleme herbeiführen will.

// Kunst ist, was einen irgendwann einmal beschäftigt hat und was sich mit den Problemen der Menschheit beschäftigt. // Innerhalb eines kontinuierlichen Politisierungsprozesses will STAЕК mit seinem gewählten Medium, Plakat, und der



Verbreitung in Großauflagen (bisher über 5 Millionen Plakate, Postkarten und Aufkleber) Anstoß geben, über politische, gesellschaftliche Situationen, Probleme und Entscheidungen nachzudenken.

Seine Mittel sind Plakate, deren Inhalt aus Ironie mit doppeltem Boden besteht. Er verfremdet ein "positiv-besetztes" Motiv durch einen alltäglichen, aber in seinem Gehalt "negativ besetzten" Slogan, und das Ergebnis ist ein optischer Stolperdraht.

STAEK bekämpft mit künstlerischen Mitteln und in einfacher, verständlicher Sprache politische Mißstände und ist dabei heftigsten Reaktionen, die bis zu persönlichen Bedrohungen reichen, ausgesetzt.

Die Alternative für die Zukunft muß heißen: // FREIHEIT oder/ statt KUNST // (klar?)

+CDU-Parlamentarier rissen seinerzeit unter dem Vorwand der "Politischen Pornographie" in der Bonner Parlamentarischen Gesellschaft wütend ausgestellte STAEK-Plakate von den Wänden.

Edition Staack 6900 Heidelberg Postfach 102063

Thomas Leif M5S 12

freundliche Genehmigung

Grafik: Klaus Staack

Bekanntmachung

Beit.: Radikalerlei

Die Bevölkerung wird noch einmal darauf hingewiesen, daß die ehem. Mitgliedschaft in NSDAP, SA, SD, SS und im NS- Reichswahrbund einer Beschäftigung im öffentlichen Dienst nicht entgegensteht.



Die Landesbeauftragte für
das Gefangenentum.

Dahinter steckt immer ein kluger Kopf



A

ROSEN

APOTHEKE

DAUN
Abt-Richard-Str.11
Ruf 601

MAGRET GROßER

MATHE – ECKE

1. Sexta/Quinta:

Da besitzt doch jemand blaue, rote, violette und weiße Kugeln. Er hat festgestellt, daß drei rote Kugeln soviel wie eine violette wiegen, daß zwei violette so schwer sind wie eine blaue, vier blaue soviel wie eine weiße Kugel wiegen.

Wieviel weiße Kugeln halten auf einer Waage neun roten, fünf violetten und vier blauen Kugeln das Gleichgewicht?

2. Quarta/Untertertia:

"Wie schwer ist das Filet?" fragt Frau Schmatz den Metzger Kräftig. Dieser legt das Stück Fleisch auf die Waage und sagt: "Es wiegt fünf siebentel seines Gewichtes und dazu noch fünf siebentel Pfund." "Danke," erwidert die Frau, "das möchte ich haben.

Wieviel kostet ein Pfund Filet?" Kräftig: "Einundzwanzigdreieinundzwanzigstel seines Preises und dazu einundzwanzigdreieinundzwanzigstel Mark."

Frau Schmatz schmatzt, zahlt prompt und geht. Ein anderer Kunde, der das mit angesehen hat, meint: "Sehr rechenfertig diese Frau, un-

verkennbar Mengenlehrerin."

Darauf der Metzger: "Das finde ich auch; sie braucht dreiviertel der Zeit und dazu eine dreiviertel Sekunde, um diesen lächerlichen Preis auszurechnen."

3. Obertertia/Untersekunda:

Die vier Panorxen, die den Dräli pflombieren, sind der Henspanorx, der Lufpanorx, der Fratpanorx und der genaudente Gugspanorx. Panorxen werden bekanntlich von Talunen bedangelt, und von den vier Panorxen, die den Dräli pflombieren, wird jeder von einer und keine zwei von derselben Talune bedangelt. Diese vier Talunen sind die Notz-, die Blitz-, die Datz- und die Jutztalune. Jede bedient sich beim Bedangeln eines Glübes, von denen es wiederum vier Stück nur gibt, nämlich das Unterglüb, das Oberglüb, das Vorder- und das Hinterglüb. Selbstverständlich benutzen keine zwei Talunen das selbe Glüb.

Das ist alles klar, aber wußtest Du schon:

Falls diejenige Talune, die den Lufpanorxen bedangelt,

dies nicht mit dem Unter-glübs tut, wird der Henspanorx mit dem Ober-glübs bedangelt. Entweder benutzt die Notzpanorx das Hinter-glübs, oder die Bitztalune bedangelt den Henspanorx. Der Lufpanorx wird dann und nur dann von der Datztalune bedangelt, wenn der denauderte Gugspanorx nicht mit dem Ober-glübs bedangelt wird. Wenn der Fratpanorx mit dem Ober-glübs bedangelt wird, dann wird der denauderte Gugspanorx nicht mit dem Vorder-glübs bedangelt. Wenn aber der Lufpanorx nicht mit dem Ober-glübs bedangelt wird, dann wird der genauder-te Gugspanorx mit dem Vorder-glübs bedangelt. Wenn die Taluße, die den Henspanorx

bedangelt, sich dazu des Ober-glübses bedient, dann wird der Lufpanorx nicht mit dem Unter-glübs bedangelt. Entweder bedangelt die Jutztalune den Fratpanorx, oder die Datztalune benutzt zum Bedangeln das Vorder-glübs.

Es ist natürlich reine Formsache: Welcher der vier Panorx, die den Dräli pflombieren, wird von welcher Talune mit welchem Glübs bedangelt?

Möglichst ausführliche Lösungen an K.H. Berlingen, der die Preise besorgt(jawohl: richtige Lösungen werden prämiert!) oder an die Mathematikfachlehrer Eurer Klasse oder an die Redaktion bis Ende Mai.

K.H. Berlingen



PARKHOTEL LIESERTAL

Das romantische Hotel

»gut sitzen – gut feiern – gut wohnen«
Restaurant – Weinstube – Gartencafé


Daun · neben den Tennisplätzen · Tel. 5 53





Die Schule wird bald zu Ende sein. Zwei Dinge stehen nun zur Wahl: der richtige Beruf und die richtige Bank. Es ist wichtig, bei wem man später sein Konto hat. Denn die Bank sollte so sein, daß man dort als Kunde nicht nur eine Nummer ist. Und sie sollte up to date sein.

Kommen Sie also vor Ihrem Start zu uns.

 **VOLKSBANK DAUN**
Ruf (0 6592) *558





Girokonto - junges Konto.

Fast alles, was mit Geld zu tun hat,
hat auch mit Giro zu tun. Giro fürs Gehalt.
Giro für Überweisungen, Daueraufträge und alle
sonstigen bargeldlosen Zahlungen.
Sie brauchen ein Girokonto. Selbstverständlich ein
Girokonto bei der Sparkasse.



**KREISSPARKASSE
DAUN**